

# Sattler-Zeitung

Nr. 3.

Berlin, den 31. Januar 1908.

22. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Freitags.  
Bezugspreis: Durch die Post bezogen pro  
Vierteljahr 80 Pfennig.

Verlag und Redaktion:  
Peter Blum, Berlin SO, Adalbertstraße 56.  
Telephon: Amt IV, 2120.

Inserate die 8 gespaltene Zeitungsseite 80 Pf.  
bei Wiederholungen bedeutende Ermäßigung.

**Zusatz:** Streiknöte. — Wie wird in Preußen regiert? — Die Streiks und Ausverkündigungen nach der amtlichen und der gewerkschaftlichen Zustimmung. — Der strittige Wechsel der Organisationen. — Zur Bezeichnungsfrage. — Streiks und Lohnbewegungen. — Aus unserem Berl. Korrespondenz. — Bekanntmachungen der Hauptverwaltung. — Briefposten. — Sterbetafel. — Bücherschau. — Verband der Sattler und verwandten Berufsgenossen in der Schweiz. — Rätsel. — Adressen-Verzeichnis.

## Achtung! Kollegen! Achtung!

Die Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse erschüttert, bei Arbeitsannahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

Köln. Die Wagensattler stehen im Abwehrkampf. Zugang ist streng fernzuhalten.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Karlsbad. Die Taschnerwerbstätte Hofmann ist gesperrt.

Budapest ist bis auf weiteres für alle Taschnerarbeiter gesperrt.

## Schweiz.

Sperren sind verhängt über Speer in Albisrieden bei Zürich, Schuhmacher in Herisau bei St. Gallen, Grünzreiner in Neßlau, Toggenburg, St. Gallen sowie über Zuba in St. Moritz (Kanton Graubünden).

## Wie wird in Preußen regiert?

Wenn von konstitutionellen Staatswesen gesprochen wird, so rechnet man gemeinlich auch Preußen dazu, als hätte man hier bei uns zu Lande ein öffentliches Leben und Einrichtungen gleich denen in England, in Holland, in Norwegen, um nur Staaten mit monarchischer Spize zu nennen, von Republikanern ganz zu schweigen. Da, preußische Beamte und andere Bürgersleute sprechen auch von preußischer Selbstverwaltung, obgleich das Verwaltungssystem, das in den Städten Preußen zur Geltung kommt, mit wirklicher Selbstverwaltung nicht viel mehr gemein hat als den Namen.

Doch aber Preußen in den Gemeinden keine wirkliche Selbstverwaltung hat und doch auch seine parlamentarischen Einrichtungen nur zu einer Art Scheinkonstitutionalismus ausreichen, hat seinen Hauptgrund darin, daß die geschäftliche Entwicklung die ganze staatliche Macht einer sich selbst verwirkenden Beamtenchaft, der Bürokratie, in die Hände geplaut hat.

Die Bürokratie erhält ihre Gestaltung und ihr Gepräge in der Zeit des Absolutismus, hauptsächlich unter den Königen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., also im 18. Jahrhundert. Die absolute Monarchie war wie in ganz Europa auch in Preußen aufgetreten gegen die Adelsmacht. Sie konnte sie aber nur behaupten, indem sie sich zum Geschäftsführer der Interessen des Adels, des Junkertums, wie man in Preußen sagte, aufwarf. Die wichtigsten Stellen in der Staatsverwaltung und alle Offiziersstellen wurden den Junkern eingeraumt, und im Laufe selbst blieb die bürgerliche Bevölkerung der Ausbeutung durch die schloßgesessene Junkertum nach wie vor überlassen.

Zu jener Zeit, als Preußen fast ausschließlich Kanzlerstaat von etwa 5 Millionen Einwohnern war, als Handel und Verkehr noch an Pracht und

Politikus gebunden war, konnte indes immerhin noch von einer Stelle aus eine einzelne Person, der Monarch, die wirkliche, bis zu einem gewissen Grade auch sachkundige Überleitung der gesamten Regierungsgeschäfte in Händen behalten. Doch war auch da schon die Verwaltung in den unteren Instanzen der Kontrolle durch den Monarchen, der nach der monarchischen Sitzung unparteiisch über den Staaten schwebt und deren Interessengegenseite angeblich ausgleichen soll, völlig entrückt. Am Rande des Stadions wurden alle Regierungsgeschäfte ausgeübt. Zu seinem Namen sprachen die städtische Rechte, erhoben die Verwaltungseinheiten die Steuern und preisten die Wertheoffiziere Menschen, jeder Polizist war der nächste und unangreifbare Vertreter der königlichen Gewalt.

Zu den Städten, die vordem im Mittelalter in ganz Deutschland weitgehendste Selbstverwaltung und eigene Rechtsgebung besaßen, hatte der bleierne Druck einer königlichen Beamtenchaft jedwedes öffentlichen Leben erstickt. Auf dem flachen Lande aber herrschten Tauende von Junkern auf ihrer eigenen Scholle wie selbstberuhige Monarchen über die bürgerlichen Untertanen. Kurz, in Preußen war damals ein Zustand, für den man in neuerer Zeit nur in dem bureauristisch mißregierten Russland vor der Revolution ein Gegenstück gehabt hat: der öffentliche Geist im Bürgerkultus völlig erstickt, Herr und Verwaltungswesen gleichmäßig verwahrlost durch bureauristische Mängelwirtschaft, die Landbevölkerung ein Heer widerstandlos ausgebetteter Sklaven.

Das war das Preußen, das 1806 unter den Schlägen der französischen Heere schmählich zusammenbrach. Damals hat es sich an dem preußischen Heere genau so gezeigt wie im Jahre 1903 an dem russischen Heere, daß das absolutistische Bürokratiregiment, weit entfernt davon, die Wehrkraft eines Landes zu haben, sie nur hoffnungslos untergräbt. Die übermüdeten Junker an der Spitze der Heere verloren nach der ersten Niederlage fast sämtlich den Kopf und lieferen die Festungen aus. Der Kommandant von Berlin, ein Graf Scholtenburg, prägte im Davonlaufen das für diese Sippe charakteristische Mahnwort an die Untertanenschaft: „Ruh ist die erste Bürgerpflicht.“

Es blieb nichts übrig, als nach dem Friedensschluß, der Preußen auf die Hälfte seines Gebietes reduziert hatte, an den Wiederaufbau des Staats unter Aufnahme wenigstens einiger Ideen der bürgerlichen französischen Revolution zu gehen. Einige aufgeklärte Staatsmänner, vor allem die Minister v. Stein, v. Schön, Wilhelm v. Humboldt, waren die Träger dieser Bestrebungen. Aber sie konnten auch nicht völlig aus ihrer eigenen bureauristisch-junkterlichen Haut heraus und dann hatten sie gegen den offenen und heimlichen Widerstand des ebenso beschrankten wie feigen Königs Friedrich Wilhelm III. und der damaligen Hostmarilla zu kämpfen. Und sobald der König die Angst vor dem „königlichen Oberhaupt“ los war, schlug er alle seine in der Zeit der Rot gegebenen Versprechungen in den Wind und jagte die lästigen Matgeber zum Teufel.

So blieben die Selbstverwaltungsreformen eitel Studium. Von einer Selbstverwaltung auf ausgesprochen demokratischer Grundlage war völlig gar nicht die Rede. Auf die versprochenen parlamentarischen Einrichtungen könnte das preußische Volk noch heute verzweifelt warten, wenn es nicht 1848 den Machthabern wenigstens den Anfang dazu abgetrotzt hätte. In der inneren Staatsverwaltung behielten auch nach den Steinischen Reformen die „Bureaucraten und Schreiber“, wie Stein selbst die Bürokraten in bitterem Höhne zu nennen pflegte, völlig freie

Hände. Das „innere Jeno“, das Stein erhofft hatte, hat Preußens Volk der Bürokratie, die ihm auf den Raden liegt, noch immer nicht bereitet.

Noch viele Jahre später hat Bismarck, als er einmal seinem Unmut über die Bürokratie Lust machte, den Auspruch getan: „Die Bürokratie ist trebselbig an Haupt und Gliedern, und die Befreiungsergebnisse, die sie von jut gibt, sind der natürliche Tod von der Welt.“

Nur für die Städte wurde durch die Städtedeordnung von 1808 eine beidrängte Selbstverwaltung eingeführt, von der dann später in jeder Reaktionsperiode von neuem Städte abgebrochen wurden, bis im Jahre 1852 eine neue Städtedeordnung, die noch heute gültig ist, das Gebiet der städtischen Verwaltung völlig unter bureauristische Kontrolle gebracht wurde. Während in der Städtedeordnung von 1808 der Schwerpunkt der Verwaltung in die Stadtverordnetenversammlung gelegt wurde, liegt er jetzt im Magistrat; die Stadtverordnetenversammlungen haben mehr den Charakter parlamentarischer Räte. Damit aber kein Bürgermeister oder auch nur ein Stadtrat mit oppositionellen, antibureauristischen Regierungen ins Amt kommt, hat die Bürokratie sich das Bestätigungsrecht vorbehalten. Ja, wenn eine Stadtverordnetenversammlung einmal hartnäckig auf der Wahl mißliebiger Persönlichkeiten bestehen sollte, kann der Regierungspräsident schließlich die Stelle des Bürgermeisters oder, Stadtrats kommissarisch mit einer der Bürokratie genommen Persönlichkeit besetzen.

Schließlich kann auch in die sachlichen Geschäfte der Stadt die bureauristische Oberbehörde beständig hineinpfuschen; besonders in Schulangelegenheiten nimmt sie dies Recht für sich in Anspruch. Um Sozialdemokraten auch von der sogenannten „Schuldeputation“, wie die aus Stadträten und Stadtverordneten gemischten Kommissionen zur Verwaltung der Schulen genannt werden, völlig fernzuhalten, hat die Regierung durch das neue Schulunterhaltungsgesetz sich sogar das Recht der Bestätigung für diese Körperschaften von dem gefügigen Abgeordnetenhaus übertragen lassen.

Im übrigen ist die Stadtverwaltung auf Schritt und Tritt in ihrer Tätigkeit eingeengt. Sie darf nicht über Fragen von allgemeinem öffentlichen Interesse beraten, die nicht zu ihrem eigenen Verwaltungsbereich gehören. Dadurch ist nicht nur ihr Einfluß im öffentlichen Leben überhaupt gelähmt, sie ist auch des Petitionsrechts beraubt, das der Verfassung nach jedem Bürger zu stehen soll.

Doch allzuschief braucht die herrschende Bürokratie alle diese Handfesseln der Städtedeordnungen ja überhaupt nicht anzusehen, da durch die Übertragung des Dreiklassensystems auf die Stadtverordnetenwohnsitze dafür gesorgt ist, daß die einzige wirkliche Oppositionspartei, die Sozialdemokratie, in ihnen die Oberhand nicht gewinnen kann. „Gutgesinnte“ Hausbesitzer und Geldproßen werden, solange dieses System besteht, in den Stadtverwaltungen die Macht in Händen haben. Und von denen hat die Bürokratie in der Zeit der heutigen Klassenkämpfe weniger Opposition zu fürchten als je zuvor.

Die hauptsächlichste Handhabe der Macht bleibt für die Bürokratie die Polizeiverwaltung, die sie in allen größeren Städten den städtischen Körperschaften entrissen hat. Die Bürgerschaft muß zwar die Polizei bezahlen, aber dreingreden hat sie nichts.

Auf dem Lande ist die Polizeigewalt gleichfalls ganz in bureauristische Hände gebracht durch die Einrichtung der Gendarmerie, die dem Landrat und den höheren Beamten unterstellt ist. Die polizeilichen

Befugnisse der Dorfgemeinden sind höchst untergeordneter Art. Der Gendarm fühlt sich sogar neben dem Gemeindewoche als eine Art höheres Wesen. Von der Bureaucratie wird dieser Gendarmengeist geschleiflich genährt.

Dabei hat man in den östlichen Provinzen Preußens noch die charakteristische Einrichtung der selbständigen Gutsbezirke. Tausende von größeren Gütern sind mit ihren Ländereien aus den Landgemeinden ausgesiedelt. Für diese Besitzte gilt der Gutsbesitzer als Gemeindewohnter. Die sonstigen Gutsinhaber haben feinerlei Gemeindeverdacht. Sie sind Untertanen des selbstherzlichen Junkers.

So steht es mit der Selbstverwaltung in Preußen aus. In Wirklichkeit ist Preußen auch in seinen inneren Verwaltungangelegenheiten heute noch ein bureaukratischuntertümlicher regierter Gemeinwesen, für welches eine Selbstverwaltung auf breitestem demokratischer Grundlage erst durch das Proletariat erobert werden muß.

## Die Streiks und Aussperrungen nach der amtlichen und der gewerk- schaftlichen Statistik.

1

Die seit dem Jahre 1889 im Reichsstatistischen Amt bearbeitete und von diesem herausgegebene Statistik über die Streits und Aussperrungen meiste Jahr für Jahr erhebliche Abweichungen von den in der gewerkschaftlichen Statistik enthaltenen Zahlen auf und gab der Generalversammlung von Bonnherin Veranlassung, diese Statistik mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Von 1901 ab wurden die in der amtlichen Statistik verzeichneten einzelnen Streitfälle mit denen der gewerkschaftlichen Statistik verglichen und die Ergebnisse wurden für die Jahre 1901 bis 1904 veröffentlicht. Auch für 1905 wurde der Vergleich vorgenommen. Infolge Arbeitsüberfüllung konnte die umfangreiche Vergleichsarbeit erst in diesem Jahre beendet werden und wurde deshalb bisher von einer Veröffentlichung des Ergebnisses Abstand genommen. Die Ergebnisse der Vergleiche waren stets dieselben; sie erbrachten in jedem Jahre die schlagendsten Beweise dafür, daß die amtliche Streitstatistik nach keiner Richtung hin den Anforderungen zu genügen vermag, die man an eine amtlicherseits veranstaltete Erhebung zu stellen bezeichnet ist.

Die Vergleiche ergaben, daß die amtliche Statistik offiziell nur etwa vier Fünftel aller Streits und Aussperrungen umfaßt und deshalb als höchst unvollkommen bezeichnet werden muß, sie ergeben ferner aber auch, daß die näheren Angaben über die örtliche und zeitliche Verteilung der Arbeitskämpfe, über Umfang, Dauer und Resultat derselben äußerst unzutreffig, in vielen Fällen direkt unzutreffend sind. Bei den Veröffentlichungen der Vergleichsergebnisse haben wir nicht nur auf alle diese Mängel in der amtlichen Statistik hingewiesen, sondern auch die Gründe hergehoben, die das Reichsstatistische Amt in die fatale Lage bringen, trotz aller Bemühungen und sozialpolitischer Einsicht, eine noch allen Richtungen unzutreffende und bei dem Entwicklungsgang der industriellen und wirt-

## Der Kraftwechsel der Organismen.<sup>1)</sup>

Von M. H. Baage - Friedrichshagen.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem wir in Nr. 2 an dieser Stelle das Gesetz von der Erhaltung der Kraft behandelt haben, ist es wohl im Anschluß daran angebracht, heute die Frage zu stellen: Wie steht es mit der Kraft in ihrer Ausübung und Wirkung in den Lebewesen, den Pflanzen, Tieren und Menschen?

Unsere Naturforscher haben entdeckt, daß unter dem Einfluß des Sonnenlichtes die Pflanzen aus einfachen chemischen Verbindungen, wie z. B. Kohlensäure, Wasser, Ammoniak, äußerst komplizierte organische Stoffe aufbauen, wie z. B. Eiweißkörper, Stärkemehl, Zucker, Fette, alles Stoffe, die sich gut zu und leicht mit dem Sauerstoff der Luft verbinden. Die Pflanzen führen die lebendige Kraft, die kinetische Energie der Sonnenstrahlen, in chemische Spannkraft, in potentielle Energie über. Nur so lange das Licht der Sonne die Pflanzen beleuchtet, tritt Abspaltung von Sauerstoff aus der Kohlensäure, dem Wasser usw. ein und vollzieht sich in denselben eben insgesamt als Synthese bezeichneten Bildungsprozesse von Eiweiß, Stärke, Zucker usw. Durch das Sonnenlicht wird der Sauerstoff vom Kohlensäure in der Kohlensäure und vom Wasserstoff im Wasser, welche die Pflanze als

<sup>\*)</sup> Dieser Artikel ist eine Fortsetzung des in Nr. 2 er-  
richtetenen: „Das Geleb von der Erhaltung der Kraft.“

schafflichen Verhältnisse Deutschlands von Jahr zu Jahr unbrauchbar sich gestaltende Streitstatistik herausgeben zu müssen. Wir wollen es uns schenken, an dieser Stelle noch einmal die Gründe im einzelnen zu erörtern, insbesondere da wir überzeugt sind, daß diese Gründe nicht nur von uns, sondern auch an amtlichen Dienststellen als hochstetig anerkannt werden. Es ist uns, wie wir schon an anderer Stelle schrieben, wohl verständlich, wenn das Statistische Amt versucht, die Streitstatistik in eine so freie Streit, wodurch sie der unliebsamen, abweichenden Kritik entzogen wird, aber solche Versuche verfehlten nicht nur ihren Zweck, sie sind auch geeignet, die Statistik noch mehr zu verschlechtern. So lange das Statistische Amt an die jetzt bestehenden Vorschriften und Grundsätze für die Erhebung und Bearbeitung der Streitstatistik gebunden ist, wird es dem Amt nicht möglich sein, eine einmondfreie Statistik herauszugeben. Bis vor einem halben Jahre durfte man noch ein gewisses Maß von Vertrauen auf strenge Objektivität des Statistischen Amtes hegen. Seit dem Erscheinen der amtlichen Streitstatistik für das Jahr 1906 sind uns aber auch in dieser Beziehung erhebliche Bedenken aufgestiegen. Trüge die amtliche Streitstatistik für 1906 nicht den Begriff „Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt“, so wären wir sehr geneigt, sie für eine Arbeit aus dem Bureau des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu halten.

Der Aufbau dieser Statistik löst einen Vergleich der einzelnen darin verzeichneten Kämpfe mit denen aus der gewerkschaftlichen Streitstatistik nur in beschränktem Maße zu. Als Merkmale bei einer Vergleichung dienen die Angaben über Ort und Gewerbe, in dem der Kampf stattfand, Beginn- und Beendigungsdatum, Zahl der Beteiligten und Resultat. Da die amtliche Statistik nur die Höchstzahl der während eines Streits gleichzeitig streifenden Personen angibt, unsere Statistik aber Auskunft über die Zahl der Streitenden überhaupt gibt, da ferner die amtliche Auffassung über das Endresultat eines Streits von denjenigen der Gewerkschaften meistens erheblich abweicht, so sind diese Merkmale sehr unsicher und können deshalb nur hilfsweise in Betracht gezogen werden. Mag man nun nun über die Art eines Kampfes oder dessen Resultat grundverschiedener Meinung sein, so kann es doch über Beginn und Ende des Kampfes kaum einen Streit geben. Diese Angaben sind aber in der amtlichen Statistik nicht mehr enthalten. Ein genauer Vergleich aller Streits ist deshalb nicht mehr möglich, aber die Zusammenstellung der Streits nach der Verteilung der Streitenden auf die Gewerbearten bietet die Möglichkeit, die Streits einer Anzahl Berufsgesellschaften mit den amtlichen Angaben zu vergleichen und so festzustellen, ob die von der Organisation geführten Streits alle in der amtlichen Statistik verzeichnet sind. Für größere Städte, in denen mehrere Streits von gleicher oder annähernd gleicher Dauer oder annähernd gleichen Umfanges in einem Gewerbe stattgefunden haben, ist auch dies nicht möglich. Trotz dieser Schwierigkeiten fanden wir feststellen, daß von 1230 Streits und Aussperrungen, das sind 50,3 Proz. aller im Jahre 1906 von den Gewerkschaften geführten Kämpfe, 257 in der amtlichen Statistik nicht enthalten sind. Da also der Vergleich sich nur auf etwa ein Drittel der Kämpfe erstreckt, so haben wir das Ergebnis einer besonderen Betrachtung zu unterziehen. Zuvor sei

Nahrung aufgenommen hat, geschieden und dadurch der Aufbau der an chemischer Spannkraft reichen sogenannten organischen Stoffe ermöglicht. Je nach der Stärke des Lichtes nimmt dieser Prozeß zu oder ab.

Alle Spannkräfte der Pflanzen sind also nichts anderes, als umgesetztes, umgewandeltes Sonnenlicht. Sonnenlicht ist es, das uns im Feuer des Holzes wie der Kohle, im brennenden Gase wie im Petroleum entgegenstrahlt. Ein gewaltiger Vorrat an festgelegter Kraft, an umgesetztem Sonnenlicht, eine ungeheure Menge chemischer Spannkraft aus unvorstellbarer Zeit liegt allein in der Kohle aufgespeichert. Vor ungezählten Jahrtausenden hat einst dasselbe Licht, das uns heute unsere Räthe erhebt, unsere Erde als Sonnenlicht beschienen. Im Schoße der Mutter Erde schlummerte es inzwischen als Kohle, um jetzt wieder in der ursprünglichen Kraftform als Kraft, als Leuchtgas, das aus der Kohle gewonnen wird, zum Vortheile zu kommen.

Alle Tiere sind für ihre Nahrung auf das Pflanzenreich angewiesen. Auch das fleischfressende Tier lebt indirekt von der Pflanzennahrung, indem es Tiere verzehrt, die sich von Pflanzen näherten. Nur durch die Existenz des Pflanzenreiches ist also diejenige des Tierreiches möglich.

jedoch das Vergleichsergebnis für 1905 und das Gesamtresultat für die Jahre 1901 bis 1905 mitgeteilt.  
**Ergebnis der Vergleichung für das Jahr 1905**

#### **Ergebnis der Vergleichung für das Jahr 1905.**

Gehende Nummer	Gehende Name	Gehende Beruf	Es sind nicht verzeichnet in der			
			gewerbschaf- tlichem Status	amtlichen Status	Stroß- und Haus- nummern	mit besteuertem
1	Bäcker		2	26	1	11
2	Bahnhofsarbeiter		68	2318	22	500
3	Maurer		91	3230	103	2720
4	Zimmerer		35	605	53	741
5	Bauunternehmung		86	7001	—	—
6	Bergarbeiter		20	5530	—	—
7	Bildhauer		—	—	17	188
8	Böttcher		1	8	13	117
9	Bräuereiarbeiter		1	25	8	81
10	Buchbindler		3	147	6	52
11	Buchdrucker		4	121	1	9
12	Buchdruckereihülfarb.		1	10	2	19
13	Dachdecker		10	99	6	39
14	Fabrikarbeiter		59	3697	81	1900
15	Fleischer		—	—	2	14
16	Gärtner		2	47	—	—
17	Glasarbeiter		7	386	1	10
18	Glaser		6	76	5	88
19	Gravurier		1	5	—	—
20	Hafenarbeiter		27	2485	1	20
21	Transportarbeiter		42	2336	22	397
22	Handbuchmacher		1	48	1	10
23	Holzarbeiter		60	1828	122	2506
24	Hutmacher		3	31	5	96
25	Kupferschmiede		1	13	3	15
26	Mälzner		2	6	2	31
27	Lederarbeiter		2	25	5	47
28	Lithographen		8	114	8	196
29	Maler		10	229	8	96
30	Maischinen		1	6	—	—
31	Metallarbeiter		106	4292	46	1438
32	Mühlenarbeiter		3	8	1	4
33	Portefeuillearbeiter		—	—	1	—
34	Porzellanarbeiter		—	—	4	41
35	Sattler		3	61	6	70
36	Schiffsgärtner		—	—	2	30
37	Schmiede		1	25	7	198
38	Schneider		24	608	5	111
39	Schuhmacher		10	457	7	245
40	Steinarbeiter		18	411	9	267
41	Steinfeiger		7	98	8	94
42	Schlittentreure		17	398	1	6
43	Tafelarbeiter		8	99	9	114
44	Tapezierer		5	104	5	75
45	Textilarbeiter		50	4735	6	451
46	Löpfer		6	280	11	390
47	Bergarbeiter		—	—	2	220
48	Wäldearbeiter		2	168	—	—
49	Werstarbeiter		1	187	—	—
50	Zigarrensortierer		1	6	3	12
51	Verschiedene		11	297	—	—

Summa . . . | 822 : 420,1 | 587 : 18020  
 Die amtliche Statistik berichtet für 1905 über  
 2403 Streiks mit 408 145 Beteiligten, 254 Zug.

statt, durch den aus den höchst komplizierten Stoffen, die den Körper aufbauen, einfacher gebildet werden. Ob nun die Oxidation langsam oder schnell vor sich geht, ist gleichgültig, stets liefert die gleiche Menge derselben chemischen Stoffe des Körpers die gleiche Menge lebendiger Kraft in Gestalt von Wärme; denn alle lebenden Körper sind warm.

Nach einer gewissen Zeit fühlt der Hungernde den drohenden Erschöpfungszustand seines Vorrates an Spannkraft. Nun sieht sich Hunger, d. h. das Bedürfnis nach Nahrung ein. Alle diese Nahrung stammt nun aber, wie wir vorhin sahen, direkt oder indirekt aus dem Pflanzentriebe, welches alle dem Tierkörper notwendigen Nahrungsmittel liefert, besonders die drei Hauptvertreter der Nährstoffe: Eiweiß, Fett und Kohlehydrate (Rehl, Zucker usw.). Dank ihrer verschiedenen chemischen Zusammensetzung enthalten diese Stoffe reichliche Spannkraft. Die zeigen sich im lebenden Körper unter der Einwirkung des eingearbeiteten Sauerstoffes in die lebendige Kraft der Wärme, der Arbeit, der Bewegung um.

Doch die Produkte dieser Verbrennung, des tierischen Stoffwechsels, arm an chemischer Spann-  
kraft und wiederum möglichst einfache Körper sein  
dürfte nichts Überraschendes haben. Es  
erscheinen als leichte Stoffwechselprodukte der tie-  
rischen Belebtheitigkeit in derselben einfachen Stoffe als  
sogenannte Ausscheidungen wieder, wie sie von den  
Pflanzen als Nahrung aufgenommen wurden, also  
Kohlenäsäure, Wasser und als wesentlicher Repre-  
sentant der Eiweißkörper der Harnstoff, der aber

sperrungen mit 118 665 Beteiligten und 18 Mai-aussperrungen mit 6404 Beteiligten zusammen also über 2675 Kämpfe und 533 214 Beteiligte. Die gewerkschaftliche Statistik verzeichnet 2070 Streiks mit 363 917 Beteiligten und 253 Aussperrungen mit 144 047 Beteiligten, zusammen 2322 Kämpfe und 507 964 Beteiligte.

In der gewerkschaftlichen Statistik fehlen von den amtlich registrierten Kämpfen 822 mit zusammen 42 571 Beteiligten und in der amtlichen Statistik fehlen 587 Kämpfe mit zusammen 18 020 Beteiligten, die in der gewerkschaftlichen Statistik verzeichnet sind. In der nebenstehenden Tabelle sind die in der amtlichen resp. gewerkschaftlichen Statistik fehlenden Kämpfe mit Angabe über die Zahl der Beteiligten für die Organisation zusammengestellt.

Die gewerkschaftliche Streistatistik erstreckt sich nur auf die von den Centralverbänden geführten Kämpfe und kann folglich nicht alle in Deutschland vorkommenden Arbeitskämpfe umfassen. Die amtliche Statistik dagegen soll alle Streiks und Aussperrungen ohne Ausnahme umfassen. Nun zählt zwar die amtliche Statistik 352 Lohnkämpfe für das Jahr 1905 mehr als die gewerkschaftliche, anderseits fehlen aber in der amtlichen Statistik 587 Kämpfe, die nachweislich stattgefunden haben. Unter Hinzurechnung dieser fehlenden müßte die amtliche Statistik 3282 Lohnkämpfe, also 939 mehr als die gewerkschaftliche Statistik, aufweisen.

Da aber im Jahre 1905 nicht 939 Streiks oder Aussperrungen stattgefunden haben, an denen die gewerkschaftlichen Centralorganisationen gänzlich unbeteiligt gewesen wären, so ergibt sich daraus, daß in der amtlichen Statistik ein großer Teil der Lohn-

bewegungen, die ohne Arbeitseinstellung verliefen, als Streiks gezählt worden sind. Das sind Infortheiten, für die weniger das Statistische Amt, als die mit den Erhebungen betrauten Stellen verantwortlich zu machen sind. Das Statistische Amt ergänzt aber die ihm zugehörenden Polizeiberichte durch Mitteilungen aus der Presse. Und es dürfte wohl kaum ein Streik oder eine Aussperrung stattfinden, über die nicht in einem der dafür in Betracht kommenden Pressegänge berichtet würde. Bei außergewöhnlichen Verfolgungen dieser Presse ist es deshalb auch ganz unmöglich, daß so ungeheure Fehler vorkommen, wie wir sie nachstehend nachzuweisen imstande sind.

In Domawes streitten 191 Textilarbeiter über ein Viehlehrjahr. Der Streik ist in der amtlichen Statistik nicht verzeichnet.

In Berlin, Berlin-Reinickendorf und Berlin-Wilmersdorf fanden 41 Einzelstreiks der Holzarbeiter statt, darunter ein Streik mit 273 Beteiligten, von denen das Statistische Amt keine Kenntnis hatte.

In München streitten 437 Metallarbeiter 57 Tage in der Abwehr. Der Streik endete mit vollem Erfolg. In der amtlichen Statistik ist derselbe nicht enthalten.

Wir könnten die Liste noch bedeutend verlängern, doch diese wenigen Beispiele dürften genügen, die Unzulänglichkeit der amtlichen Statistik erkennen zu lassen.

In den Jahren 1901 bis 1905 fehlten in der amtlichen Statistik nicht weniger als 2085 Streiks und Aussperrungen, an denen insgesamt 42 776 Personen beteiligt waren.

Jahr	Amtliche Statistik						Gewerkschaftliche Statistik						Es fehlen Streiks und Aussperrungen in der amtlichen Statistik							
	Jahr	Streiks	Mai-Aussperrungen	Mai-Aussperrungen	Zusammen	Streiks	Aussperrungen	Mai-Aussperrungen	Zusammen	amtliche Statistik	gewerkschaftliche Statistik	Jahr	Streiks	Aussperrungen	Mai-Aussperrungen	Zusammen	amtliche Statistik	gewerkschaftliche Statistik		
1901	1056	55292	26	5414	26	1583	1117	62269	692	40002	39	8449	2	11	727	46522	318	6243	559	20012
1902	1060	53912	46	10805	29	4875	1135	63660	805	48822	44	5764	12	1027	891	57713	314	5889	461	18512
1903	1074	86608	70	85273	26	3710	1468	124886	1200	75830	78	45137	4	926	1282	121693	287	8120	516	20675
1904	1870	118480	120	28760	—	990	137210	1513	104565	112	51402	—	—	1025	136657	481	9505	743	34469	
1905	2408	408145	954	118665	18	640	2078	533214	2070	33917	263	144047	—	—	2821	507984	587	1320	822	42671
	7283	716402	525	198417	96	16580	18886	926389	6290	633294	521	234796	18	1024	16815	809749	2065	42776	3101	187299

Nach der Gewerkschaftsstatistik haben in diesem Zeitraum 6818 Arbeitskämpfe stattgefunden, im Durchschnitt pro Jahr 1363. Darauf sind in der amtlichen Statistik nicht enthalten durchschnittlich pro Jahr 417 oder 30,5 Proz. Es hat also in dem Jahrhundert von 1901 bis 1905 nahezu der dritte Teil der gewerkschaftlich registrierten Streiks und Aussperrungen in der amtlichen Statistik keine Aufnahme gefunden. Wer möchte wohl diesen Feststellungen gegenüber noch behaupten, daß die amtlicherseits für das Deutsche Reich herausgegebene Statistik über Streiks und Aussperrungen jemals als vertrauenswürdiges Material für das Studium und die Beurteilung wirtschaftspolitischer Fragen gelten könnte!

Wenn im Reichstage 1906 bei den Plenariersitzungen Wünsche auf Einschränkung der statistischen Arbeiten laut geworden sind, so können diese Wünsche nur geboren sein aus der Erkenntnis, daß die Mittel des Reichs für statistische Spekulationen keine Berechtigung finden sollen. Und wenn dem so ist, dann sollte man aber auch die Konsequenz daraus ziehen und ein solch teueres, das Ansehen und das Vertrauen zu dem

aufgehoben des Körpers rasch und leicht in Ammoniak und Kohlensäure zerfällt.

So findet durch den Einfühlung des Sonnenlichtes ein ewiger, ununterbrochener Kreislauf der Stoffe zwischen Pflanzen und Tieren und ein steter Wechsel der Kräfte statt.

Robert Mohr, der Entdecker des Geistes von der Erhaltung der Kraft, sagt: „Die Sonne ist die sich beständig pauschende Feder, die das Getriebe in unserer Atmosphäre bewirkt, die Gewänder zu den Wolken in die Höhe hebt, die Strömung der Klüsse hervorbringt. Das Licht, die beweglichste aller Kräfte, von der Erde im Fluge erhascht, wird von den Pflanzen in starre Form umgewandelt; denn die Pflanzen auf ihr erzeugen eine fortlaufende Summe thermischer Differenz (Verschiedenheit), bilden ein Reservoir, in welchem die flüchtigen Sonnenstrahlen fixiert und zur Nutzung gebracht niedergelegt werden. Die Pflanzen nehmen eine Kraft, das Licht, auf und bringen eine andere Kraft, die chemische Differenz, hervor. Während des Lebensprozesses findet nur eine Umwandlung wie der Materie in der Kraft statt, niemals aber geht eine Erhöhung der einen oder anderen vor sich.“

Durch das Experiment ist der Nachweis erbracht, daß auch für die Lebewesen oder Organismen das Gesetz von der Erhaltung der Kraft volle Gültigkeit besitzt, daß diese Kraft im Organismus sich in stetem Wechsel offenbart und daß daher unser ganzer Lebensprozeß selbst, unsere eigenen körperlichen Verrichtungen in letzter Instanz nichts anderes sind, als umgewandeltes Sonnenlicht.

Reichsstatistischen Amt schwer beeinträchtigendes Spiel nicht weiter treiben.

Von Seiten der Regierung wurden aber bisher keine Schritte unternommen, die eine Besserung dieses unhalzbaren Zustandes erwarteten ließen. Dagegen hat das Statistische Amt die Statistik so gestaltet, daß die darin enthaltenen Fehler und Mängel nur schwer kontrollierbar sind. Damit ist aber nur erreicht, daß die Statistiken früherer Jahre trotz aller Fehler und Unrichtigkeiten sich sehr vorbehaltlos abheben von dieser Leistung eines deutschen Reichsinstitutes.

### Zur Verschmelzungfrage.

Erwiderung. Kollege Plum bringt zu dem Bericht über die kombinierten Versammlungen der Zollakademie Köln eine „Anmerkung“, die sich nicht durch ihre Länge als durch ihren tatsächlichen Inhalt ausszeichnet. Denn dasjenige, was Kollege Plum hier widerlegt, ist in Wirklichkeit in dem Bericht gar nicht behauptet worden. Worin bestehen denn die

Eine weitere Folge dieser Tatsache rechtfertigt den Schluß, daß auch unser Geist, unser seelisches Sein, das man immer noch so gern außerhalb der materiellen Vorgänge stellt, unsere Empfindungen und Vorstellungen, unsere Gefühle und Triebe ungeliebtes Sonnenlicht, körperliche Bewegungsvorgänge sind.

So ist beispielweise die Sinnesempfindung das Produkt eines Bewegungsvorganges im Nervensystem; der Willensimpuls bedingt als Folge eine Muskelzusammenziehung. Die lebendigen Kräfte der Nerven und Muskelbewegungen ergeben sich schließlich aus den Spannkräften der Nahrung. Diese bildet den Anstoß, die Quelle der Bewegungsvorgänge. So spielt überall das Licht der Sonne die gewaltige Rolle und zeigt uns, wie un trennbar verbündet mit ihm all unsere Lebensfunktionen sind.

Auf Grund unserer Beobachtungen können wir für die große Kette von Vorgängen, die allein zwischen Fleisch und Empfindung in der Nervenleitung sowohl wie im Zentralorgan, dem Gehirn, eingeschaltet liegen, keine anderen Erklärungsprinzipien mehr annehmen als die bereits geschilderten. Wir würden uns sonst nur in hältlosen, unwissenschaftlichen Hypothesen verlieren. Hier bleibt der Zukunft noch ein dankbares Feld für eingehendere Forschungen. Auf jeden Fall steht heute schon fest, daß die leiblichen wie die geistigen Lebensprozesse des Menschen auf eine gleiche Urkraft als ihre Ursache hinweisen.

mit Dreitigheit in die Welt gesetzten Unrichtigkeiten? Der Reiterent dieser Versammlungen, Genosse Weber, hatte ausgeführt, daß das Vermögen des Sattlerverbandes, trotzdem derselbe im letzten Jahre von größeren Streiks und Aussperrungen verloren blieb, zurückgegangen ist. Genosse Weber sprach selbstverständlich vom letzten Jahre 1907. Jeder unbefangene Leser konnte dieses schon aus dem Bericht entnehmen, was klar und deutlich steht: „wie aus den letzten Abredungen hervorgeht“. Dies war doch deutlich genug und mußte es auch Kollege Plum so verstehen, daß wenn man im Monat Dezember 1907 von letzten Abredungen spricht, es nur die Abredungen des Jahres 1907 sein können.

Renne man doch mit den Zahlen des Jahres 1907 die Berechnungen des „Mathematiker“ zu Boden! Doch da dieses nicht geht, so hat man die Berechnungen des Genossen Weber fürgerichtet auf das Jahr 1906 angewandt. Jedenfalls braucht doch auch Genosse Weber nicht die besondere Erwähnung des Zentralvorstandes des Schuhmacherverbandes, um die finanziellen Verhältnisse des Sattlerverbandes zu beprechen. Auch die Behauptung, daß sich Genosse Weber darüber den Kopf zerbricht, an welche Stelle die leitenden Personen der anderen in Betracht kommenden Verbände hingestellt werden, ist eine Verdrehung des Berichts; ist doch die Behauptung, daß die Verschmelzungfrage in erster Linie eine Personenfrage ist, von anderen Rednern gestellt. Dies geht auch deutlich aus dem Bericht hervor. Wo sind nun „demagogische Kniffe“ gebraucht worden? Wir überlassen das Urteil den Kollegen. Ad. Daenitz.

Nummerierung der Medaillen: Es widerspricht unserem Gedanken, Baudirektoren von Erwiderungen zu schreiben, wie würden aber dieser Sache einen schlechten Dienst erweisen, wollten wir zu diesem Appell an das Urteil der Kollegenschaft schweigen. Daß dem Schriftführer die Länge unserer Ausführungen nicht gefallen hat, ist mir schon befriedlich. Wir wollen ihm aber auch verraten, daß wir von anderer Seite noch schärfere Worte zu hören bekommen, daß wir uns mit dieser kleinen Aufnote begnügten. Es wurde das stritte Verlangen an uns gestellt, die Kollegen, die immer nur an dem Verschmelzungsgedanken gehangen, zu sich selbst zurückzurufen, sie zum Ausbau ihrer eigenen örtlichen Organisation aufzurufen, denn gerade dort, wo man am lautesten nach dem Industrieverbände rufe, lägen unsere Organisationsverhältnisse am schlechtesten. Wir müssen verzichten, diesem Wunsche an dieser Stelle Rechnung zu tragen; übrigens steht es auch den Trägern dieser Wünsche frei, selbst mal in dieser Sache das Wort zu nehmen, denn an Mitarbeitern hat die Sattlerzeitung wahrlich keinen Nebensturm. Nun noch ein paar Worte zu der Erwiderung des Kollegen Daenitz. Wenn er den Genossen Weber in seinem Bericht etwas anderes sagen läßt, als er tatsächlich gesagt hat, so ist dieses nicht unsere Schuld. Wenn man aber im Jahre 1907 vom letzten Jahre spricht, so besteht jedes damit das Jahr 1906. Daher auch unsere Schlusfolgerungen. Wie sind zu dieser Schlusfolgerung um so mehr gedrängt worden, weil von einem Vermögensrückgang gesprochen wurde, der tatsächlich im Jahre 1906 zu verzeichnen war. Für das Jahr 1907 treffen die Behauptungen, die aufgestellt wurden, daneben.

Wir haben bereits nachgewiesen, daß uns im Jahre 1906 ungeheure Ausgaben durch den wirtschaftlichen Kampf entstanden sind, und somit der Rückgang des Vermögens erklärlich ist. Wenn nun nach der Erwiderung des Schriftführers das Jahr 1907 gemeint sein soll, so trifft nur das zu, daß wir mit größeren Kämpfen nicht zu rechnen hatten. Man muß aber auch hier so freundlich sein und das 1. Quartal aus diesen Berechnungen herausnehmen, da wir auch in diesem Zeitraum über 12 000 Mark für den Kampf der Militärpatrouillen in Blankenburg/Berlin an Streik- und Maßregelungsunterstützung ausgeben mußten. Durch diesen Kampf gingen wir im 1. Quartal noch um 5543,96 Mark im Vermögen zurück, weil wir außerdem mit einer ganz enormen Arbeitslosigkeit zu tun hatten. Wir erinnern nur daran, daß Berlin geplagt werden mußte, eine Maßnahme, die meinen Kölner Landsleuten auch nicht begreiflich erscheint. Nach dem Bericht der vorigen Nummer und nach der Definition des Schriftführers hat das „letzte“ Jahr (gemeint ist also das Jahr 1907) einen Vermögensrückgang aufzuweisen. Wir sind deshalb gezwungen, mit Zahlen aufzuwarten. Der Vermögensbestand betrug am 1. Januar 1907 58 688,90 Mt., ging dann am 1. April zurück auf 53 114,43 Mt., er stieg am 1. Juli auf 60 352,34 Mt. und am 1. Oktober auf 68 720,94 Mt. Also in den letzten beiden Quartalen eine Steigerung des Vermögensbestandes um 15 678,00 Mt. Das nennt also Genosse Weber einen Rückgang. Rebenkohler bemerkte geht dem Genossen auch die nähere Kenntnis von der damaligen sowie der gegenwärtigen Lage unseres Berufes ab. Auch

das 4. Quartal wird noch einen Überschuss bringen, obwohl wir mit einer beispiellosen Arbeitslosigkeit zu kämpfen hatten. Auch wurde behauptet, daß die Filialen ihre ganzen Einnahmen an Kosten- und Arbeitslosunterstützung wieder ausgegeben hätten, auch diese Behauptung steht mit den Tatsachen im Widerspruch. In den drei ersten Quartalen, die abgerechnet sind, haben wir an reinen Einnahmen, also an Beiträgen und Gewinnzuläufen, eine Einnahme von 101.857,71 Pf. zu verzeichnen. An Kosten- und Arbeitsunterstützung wurden 31.358,20 Pf. ausgegeben. So liegt die Wahrheit. Und wie steht es nun mit den Behauptungen des Genossen Weber? Hat er das Jahr 1906 gemeint, dann hat er daneben gehauen und hat er das Jahr 1907 seinen Berechnungen zugrunde gelegt, dann nicht minder. Ein eingehendes vorstichtiges Studium der tatsächlichen Verhältnisse hätte den Genossen Weber zu anderen Ausführungen kommen lassen müssen. Nach der Darstellung des Kollegen Daenisch haben wir den Genossen Weber zu Unrecht beklagt bezüglich der Auskunft über die Rentenverteilung in einem zukünftigen Industrieverbände. Aus dem Bericht geht dieses nicht ohne weiteres hervor, weil die Ausführungen sämtlicher Reden zusammengezogen sind und eine Kapitulation der Weberschen Ausführungen darstellen sollen. Es könnte daher leicht die Auffassung entstehen, daß auch diese Bemerkungen der Genossen Weber genau ist. Es geht aus der Erwiderung auch hervor, wer Dieses und Jenes gesagt hat, es soll uns aber auch höchst gleichgültig sein. Wenn wir dem Genossen damit also Unrecht getan haben, bedauern wir dieses. Wir wollen uns an dieser Stelle nicht darüber streiten, ob ein Gauführer eines anderen Verbändes das Recht hat, in die internen Verhältnisse unseres Verbändes einzutreten. Unter Geschmack wäre dieses allerdings nicht, um so mehr nicht, wenn eine Organisation im Augenblick ganz andere Dinge zu tun hat, als sich mit solchen Lufthöhlern zu beschäftigen. Wir geben zu, daß dem Genossen Weber die Kenntnis dieser Dinge abgeht, der Kölner Vorstand müßte sich aber des letzten Rundschreibens erinnern, sehr wahrscheinlich hätte er dann eine andere Taktik eingeschlagen. Was der Zentralvorstand des Schuhmacherverbands zu dem Vorgehen des Genossen Weber sagt, soll hier nicht Gegenstand der Erörterungen sein, jedenfalls ist unser Zentralvorstand der Meinung, und zwar einstimmig der Meinung, daß unsere leitenden Funktionäre in der Provinz sich unter keinen Umständen in die internen Angelegenheiten eines anderen Verbändes zu mischen haben, wie es hier geschieht ist, und in dieser Meinung wissen wir uns eins mit den sämtlichen Zentralvorständen der deutschen Gewerkschaften.

### Streiks und Lohnbewegungen.

**Stm.** Die hiesigen Wagenfabrikanten bemühen die schlechte Geschäftslage, um die Verbesserungen, die sich die Arbeiter im Jahre 1906 erungen haben, wieder illusorisch zu machen. Vor einigen Wochen prangte bei der Firma Utermöhl ein Anschlag, nach welchem die 9½-stündige Arbeitszeit aufgehoben und die 10-stündige eingeführt werden sollte. Natürlich wehrten sich die Arbeiter dagegen. Gepflogene Unterhandlungen waren erfolglos. Die Arbeiter traten in den Ausstand. Die Begründung der Firma zur Verlängerung der Arbeitszeit war höchst fadenscheinig. 12–15.000 Pf. sollten aus dem Betriebe jährlich mehr herausgewirtschaftet werden. Dazu an etwas anderem gespart werden könnte, duran dachte man nicht. Wir meinen hier Gehalt und Anzahl der Beamten. Wie gesagt, haben schließlich die Gründe der Firma. Allem Anschein nach handelt es sich hier um einen wohl erwogenen Beschluss der Arbeitgebervereinigung, denn es dauerte nicht lange und die Arbeiter der Rheinischen Karosseriewerke, vom Pappler u. Sohn erhalten dasselbe Gesicht. Unsere Kollegen würden noch mit einer sprozentigen Lohnreduzierung beglüct. Verhandlungen gab es nicht. Wer sich dem nicht fügen will, ist entlassen. Selbstverständlich traten auch hier die Arbeiter in den Kampf. Durch das Vorgehen dieser beiden Firmen wahrscheinlich kampfesmutig gemacht, folgten noch zwei weitere: die Firma Vier Pionier-Mülheim-Ehrenfeld und Israel Söhne (Fab. Buhmann) Mülheim am Rhein. Bei diesen vier Betrieben wird es nicht bleiben, sobald die Arbeiterschaft unterliegt. Schon röhren sich die Wagenfabrikanten anderer Orte. Es ist nicht abzusehen, welchen Umfang und welche Folgen der Kampf zeitigen wird. Wir haben es hierbei mit einer kräftigen Arbeitgeberorganisation zu tun. Das eine steht fest, gelingt es den Kölner Wagenarbeitern, aus diesem aufgedeckten Kampf siegreich hervorzugehen, so werden den Kollegen anderer Orte sowie den beteiligten Organisationen Opfer gesetzt. Gelingt es nicht, so wird der Kampf größere Dimensionen annehmen. Die Ar-

beitgeber haben bereits schwarze Listen ausgegeben. Sie werden vor einer allgemeinen Ausperrung nicht zurücktreten. Gegenwärtig ist die Situation für die Arbeiter äußerst günstig. Deshalb, Kollegen, untersagt uns, indem der Zugang von Wagenarbeiten nach Köln streng ferngehalten wird. Tradition danach, den letzten Mann der Organisation zu zuführen, dann wird aus dem Kampf erleichtert und der Anschlag der Fabrikanten aufzuweisen werden. Bemerk sei noch, daß die Wagenarbeiter in Hildesheim und Münster i. A. sich geweigert haben, Streikarbeit anzufertigen. Siehe also ad!

S.

**Straßburg i. E.** Unsere Straßburger Kollegen haben wieder einmal verfaßt, mit ihnen in Betracht kommenden Fabrikanten totale Vereinbarungen in der Militärfestenbranche abzuschließen. Die Autoren der Herren Danien, Ehrlmann und Bierenberger-Richt waren durchaus ehrlich und unverfälscht. Allerlei Ausflüchte wurden gebraucht, die nur das eine für sich haben, daß sie alte Ladenhüter sind, die jedesmal herausgeholzt werden, wenn die Arbeitgeberforderungen stellen. Vorläufig wurde von weiteren Schritten Abstand genommen.

### Aus unserem Beruf.

**Der Lebermarkt** ist in den meisten Fällen als ein Thermometer für die Geschäftsauslastung im Sattlergewerbe zu betrachten. Nach den letzten Berichten erscheint es uns, als wenn der Rückgang in unserem Gewerbe einem allmäßlichen Anziehen wider das Feld räumt. Von den Hauptlebernern lautet der Berliner Bericht immer noch am ungünstigsten, sei es in bezug auf Sattler oder auch auf Porzellanlebner. Allem Anschein nach bedarf es hier noch längerer Zeit, bis an einen regelmäßigen, geschweige an einen stetigen Geschäftsgang gedacht werden kann. Der Frankfurter Bericht lautet schon etwas überflächlicher. Im Gegenzug zu dieser Zübericht stehen aber die großen Aufzubringen, die in den letzten Wochen in der deutschen Leberindustrie zu verzeichnen waren. Der Wiener Bericht äußert sich sehr lebhaft, desgleichen alle englischen Berichte. Alles in allem nach zu urteilen scheint die amerikanische Kaufm. die sich vielfach auf den englischen Märkten zeigte, die Situation gänzlich zu beeinflussen; es bleibt aber abzuwarten, ob diese Stimmung eine dauernde sein wird.

**Die Arbeitslosigkeit** in unserem Gewerbe hat im Augenblick einen Höhepunkt erreicht, wie wir seit Anfang der neunziger Jahre nicht mehr erlebt haben. Aus allen Städten kommen gleichlautende Mitteilungen. Ganze Verwaltungsstellen, die hauptsächlich auf eine Industriegruppe gründen, sind bis auf den letzten Mann arbeitslos. Die Statistik über die Arbeitslosigkeit in unserem Gewerbe im vierten Quartal des vorigen Jahres bringt uns bisher unglaubliche Ziffern. Leider müssen wir darauf hinweisen, daß wiederum 24 Verwaltungsstellen, darunter große, wie Breslau, Hannover und Königsberg, nicht bis zu dem angegebenen Termine oder überhaupt nicht berichtet haben, so doch überauswendig Mitglieder kein Nachweis geführt wurde. Wie oft haben wir das schon an dieser Stelle gerügt.

Am schwierigsten wird ja Berlin mitgenommen, wo fast alle Branchen schwer mit der Krise zu rechnen haben. Seit Monaten sind über 10 Proz. Arbeitslose in der Berliner Verwaltungsstelle eingezzeichnet. Das Beste bei der ganzen Situation ist dies, daß wir es mit einer geschulten Masse zu tun haben, die es sich in den Zeiten der guten und mittleren Konjunktur angelegen sein ließ, stets und ständig die Arbeitsbedingungen auf das peinlichste zu überwachen, niemals Übergriffe der Fabrikanten dulden. Somit wurde ein gewisses Vertrauen großgezogen, das auch in den Zeiten der Krise seine guten Früchte bringt. Wir werden in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung den Arbeitsmarkt und das Gebaren der Stellenvermittlung in unserem Berufe im Jahre 1907 in eingehender Weise besprechen.

**Der Militäretat in der Budgetkommission** des Reichstages brachte auch einige interessante Streitscheiter für unseren Beruf. In der Sitzung am 21. Januar stand eine Resolution des Zentrums zur Beratung, die folgenden Wortlaut hatte: "Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichskanzler zu erzählen, Arbeiten für die Militärverwaltung nur an solche Firmen zu vergeben, welche in Beziehung auf die Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften einhalten und, falls Tarifverträge für die betreffende Art der Arbeit am Orte des Betriebes gelten, nicht hinter den Bestimmungen der Tarifverträge zurückbleiben, sowie die Militärverwaltung anzuweisen, die Festsetzung oder Neuordnung von Arbeitsbedingungen in den Militärbetrieben unter Mitwirkung der Arbeiteraussüsse vorzunehmen." General Sixt von Arnim ist im allgemeinen mit der Resolution einverstanden, er kann aber nicht versprechen, daß immer danach

gehandelt wird, weil kein Mittel besteht, die Firmen zur Einhaltung von Tarifverträgen zu zwingen. Unter diesen Umständen ist es leicht, sich mit dieser Resolution einverstanden zu erklären. Hebrigens befagt die Resolution gar nichts, denn die rauhe Wirklichkeit lehrt uns ganz etwas anderes. Wie haben schon früher darauf hingewiesen, daß durch die Monopolstellung der wenigen Militärfestenfabrikanten es ferner besondere Maßnahmen bedarf, um jedes Zusammendrücken von irgendwelcher Art Tarif zu verhindern. Wir haben geheißen, mit welchen Mitteln Herr Rathaus verstanden hat, die Beiträgen der Militärfesten zu verteilen. Wie erinnern weiter an den Erfolg bezüglich der ortsüblichen Tagelöhne, der gleichfalls ohne jede Bedeutung ist.

Genoss Südböckum entgegnet dem Kriegsminister, daß man einfach die Übertragung von Arbeiten von der Anerkennung der Tarifverträge abhängig machen möge. Monarchistische und Nationalliberale erklärten sich gegen diese Resolution, die dann gegen die Stimmen der genannten Parteien angenommen wurde.

Die oben schon gezeichnete Angelegenheit der ortsüblichen Löhne welche insbesondere unsere Militärfesten angeht, wurde in der Sitzung vom 28. Januar durch den Abgeordneten Genoss Südböckum vorgebracht. Nach dem Bericht des "Porrots", der allerdings sehr kurz die Sache behandelt, heißt es darüber folgendemohnen:

"Abg. Stück ist mit dem Antrag Eszberger einverstanden; denn zweifellos seien die Löhne zu niedrig. Bedenken erregt nur der Ausdruck 'ortsüblicher Lohn'. Er möchte genaue Auskunft von der Militärverwaltung haben, was sie unter ortsüblichem Lohn versteht und wie sie den feststellt. Nun sind Vorgänge bestaunt, die ein recht eigenartiges Licht auf die hier bestehende Praxis werfen. Die Militärfesten richten um Audienz beim Kriegsminister nach, um Sicherheit über die Lohnrichtung zu erlangen; die Audienz wurde vom Kriegsminister abgeschobt, und nachdem die Arbeiter dann ihre Beleidungen schriftlich eingerichtet, jährlich ihnen General Kochow, es liege keine Beurteilung der Leidenden vor! Weiter bringt Stücklen Leidenden über die Mißstände im Bekleidungsamt Altona-Bahrenfeld.

Der Kriegsminister antwortete gleichzeitig: Die Arbeiterdeputation habe er nicht empfangen, weil er verreist gewesen. Die ortsüblichen Löhne würden festgestellt durch Erkundigung bei den Handwerkskammern und Gemeindebehörden. Die in Bahrenfeld entlassenen Schneider seien "Scheiter" gewesen; es sei von der sozialdemokratischen Gewerkschaft ein förmlicher Goldzug gegen das Bekleidungsamt inszeniert worden. Stücklen hat keine Lust, sich mit dem Kriegsminister über die Sozialdemokratie auseinanderzusetzen. Zur Sache selbst weiß er nach, daß Lohnkürzungen stattfinden; die Festsetzung des ortsüblichen Lohnes in so, wie es jetzt geschieht, durchaus unmöglich; die maßgebenden Stellen werden nicht erst gefragt. Im weiteren spricht er eingehend gegen die Heimarbeit. Magdal ist auch gegen Heimarbeit über die Schwedische Stücklen will er sich kein Urteil erlauben. General v. Kochow gibt Stücklen zu, daß die Heimarbeit von der Militärverwaltung nicht gefördert werden soll. . . ."

Einmal lehnt es der Kriegsminister ab, mit unbekannten Sollgelehrten zu diskutieren (1898), und jetzt — war der Herr Minister vereist. Eigentlich recht eigenartig! Deutlich hat der Herr Minister einen Vertreter, und dann vereist den amtierenden Minister doch auch nicht auf bis auf den St. Zimmermeinstag, es sei denn, daß es aus Gesundheitsgründen in Urlaub gehen. Die Erklärung des Generals v. Kochow, daß die Heimarbeit in der Militärfesten nicht "gefördert" werden soll, kann zur Kenntnis genommen werden. Es fehlt auch noch, wenn die Förderung der Heimarbeit in der Regierung ihre Stütze finde. Tatsache ist aber, daß durch die Art der Vergebung der Arbeiten die Heimarbeit in der Militärfestenindustrie gefördert wird. Wir sind bereit, zu jeder Stunde mit genügendem Material einzutreten.

Von Interesse für die Militärfesten ist weiter, daß unter Titel 17 4½ Millionen Mark für neue Bekleidung bewilligt wurden. Es wurde dabei die Frage gestellt: **Tornister oder Ausfall.** Anscheinend befähigt man sich mit dem Gedanken einer neuen Ausstattung.

**Düren.** Nach langem Bemühen ist es endlich gelungen, einen Teil der hiesigen Kollegen für die Organisation zu gewinnen. Leicht war es uns wahrlich nicht gemacht, denn ringsum waren Feinde zu überwinden. Dazu zur selben Zeit, als wir an der Arbeit waren, setzte auch der "Christliche Lederverbeiterverband" ein. Radikalem es ihm nicht gelungen, in einer öffentlichen Versammlung Mitglieder zu gewinnen, begab er sich auf Schleichwege. Kollegen, die unserer Organisation beigetreten waren, wurden in der Wohnung aufgesucht. Aber nicht nur diese, sondern auch die Eltern dieser

Kollegen wurden bearbeitet. Da wurde das Gespenst der ~~tit~~ Sozialdemokratie an die Wand gesetzt. Die freien Gewerkschaften seien religiösfeindlich, wurde den Leuten vorgelesen usw. usw. Besonders hervorgehoben hat sich darin ein Herr Koch, der in der erwähnten öffentlichen Versammlung auch als Referent auftrat. Damals hatte es den Anschein, als sei dieser Herr Handlungsbereitender in chirurgischen Waren und Kreuzenpflegeartikeln. Heute sehen wir, daß er auf etwas anderem ruht. Unser ehemaliger Vertrauensmann, der in der Wagenfabrik von Hub. Scheeren beschäftigt war, wurde entlassen. Eine Mahregelung konnte nicht beweisen werden, man schüttete Arbeitsmangel vor. Ein anderer Kollege, der diesen Posten übernahm, flog bald darauf ebenfalls aus! Strophenfänger. Hier lag die Mahregelung klar zu Tage, da ihm gefasst wurde, daß er wegen seiner Verbundzugehörigkeit entlassen sei. Weiter sollte er dem Kollegen Schneider die Arbeitsordnung der Firma Scheeren überbringen haben, die dann in der öffentlichen drüsigen Versammlung kritisiert wurde. Als dieses Blügengewöche verrieth, wie sich es, der Kollege gab die Arbeitsordnung dem Herrn Koch überbrachte, damit dieser dieselbe in der Versammlung kritisierte. Wie lächerlich! Als ob unsere Kollegen es notwendig hätten, sich in dieser Angelegenheit an die „Christen“ zu wenden. Lediglich ganz gleich, wie auch die Arbeitsordnung in die Hände des Herrn Koch gelangt ist; nach den Ausführungen derselben sind Paragraphen darin enthalten, die ausgemerzt werden müssen. Aber eine Gemeinheit und Freiheit ist es, einen Kollegen zu beschuldigen und zu verdächtigen, der sich nichts bewußt ist. Würde unser Kollege im „christlichen“ Verband sein, so wäre er sicher nicht entlassen worden, da er mit am längsten im Betriebe beschäftigt war. Wir glauben den falschen Denunzianten zu kennen, wollen jedoch nicht Gleiche mit Gleichen vergleichen. Wir erinnern an das Sprichwort: „Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant.“ Unseren Kollegen jedoch wollen wir die Firma H. Scheeren, Wagenfabrik, in Düren (Ahd.), zur besonderen Beachtung empfehlen. Die Firma wird wieder in die Lage kommen, tüchtige Wagenfertler, event. Verheiratete, bevorzugt bei „hohen“ Löhnen und dauernder Arbeit zu suchen, dann mögen sich unsere Kollegen dieser Sache erinnern. S.

Bericht vom Arbeitsnachweis der Filiale Hannover vom 1. Juli bis 31. Dezember 1907. Arbeitslos melden sich während dieser Zeit 63 Kollegen, davon waren 61 organisiert, zwei wurden im Nachweis aufgenommen.

Gesucht wurden in der Zeit:

Im Monat	Zu jungen	Zu alte	Meldungs	Davon waren							
				Gärtner u. Tapezierer	Schreiner	Schuster	Schläger	Mühlen- Gärtner	Treibsch.	Rohr- Gärtner	Gärtner
Juli . . .	6	2	4	4	—	—	—	1	1	—	—
August . . .	12	5	7	7	1	—	—	—	4	—	—
September . . .	18	6	12	11	4	—	—	2	—	1	—
Oktober . . .	14	5	9	7	1	4	1	—	—	1	—
November . . .	3	—	3	2	—	—	—	—	—	1	—
Dezember . . .	4	1	3	3	1	—	—	—	—	—	—
<b>Summa . . .</b>	<b>57</b>	<b>19</b>	<b>88</b>	<b>84</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

63 erhalten Arbeit nachgewiesen:

Im Monat	Zu jungen	Zu alte	Meldungs	Davon waren								An- zahl
				Gärtner u. Tapezierer	Schreiner	Schuster	Schläger	Mühlen- Gärtner	Treibsch.	Rohr- Gärtner	Gärtner	
Juli . . .	4	2	2	2	—	—	1	1	—	—	7	156
August . . .	11	3	8	7	1	—	—	3	—	13	112	
September . . .	15	5	10	8	4	1	2	1	—	15	25	
Oktober . . .	9	4	5	4	—	4	1	—	—	12	20	
Novbr. . .	3	—	8	2	—	—	—	1	—	0	65	
Dezbr. . .	4	1	9	3	1	—	—	—	—	10	81	
<b>Summa . . .</b>	<b>46</b>	<b>15</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>—</b>	<b>68</b>	<b>459</b>	

Wenn man die arbeitslosen Tage nach dem tatsächlichen Tagelohn berechnet, so ergibt dieses einen Lohnausfall von 1877 M. 17 Kollegen konnten keine Arbeit nachgewiesen werden.

**Unterstützung von der Weltfirma Krupp.** (Sattlereibetrieb.) Wie bei jedem größeren Unternehmen üblich werden Reise zu Weihnachten oder zu Anfang eines neuen Jahres verschiedene Personen mit Extrafraktionen begünstigt. Auch sind die Krupp'schen Sattler zu Anfang dieses Jahres nicht davon verschont geblieben, aber nicht in dem Sinne wie eben erwähnt, sondern doch man ihnen anlängigte, vom 15. Januar ab werben auf sämtliche Auktionen und Stundenlohn 7 Proz. abgezogen. So etwas hätten sich die Krupp'schen Sattler doch nicht träumen lassen. Selbst diejenigen sind aufgebracht, die sich

sonst um gar nichts kümmerten und alles laufen ließen wie es lief; von der Organisation wollten sie überhaupt nichts wissen, noch ihrer Meinung halb dasselbe doch keinen Zweck für sie. Allerdings trifft das zu weit nur von den 60-70 dort beschäftigten 20 Proz. organisiert sind, waren sie aber alle in der Organisation, so hätten sie auch diesem Anstreben augenscheinlich entgegneten können. Man hat ja auch den Verlust gemacht, durch eine Kommission vorgestellt zu werden, aber ohne Erfolg, mit dem man einige ionische Nebenstände im Nachschubbüro durchsetzte. Diejenigen, die sich Lieblinge des Meisters nennen durften, wurden höchst selten, zum Teil gar nicht dazu herangezogen, weil bei der Nachschub nicht so viel verdient werden konnte. Von jenen des Herrn Betriebsführers Schreyer wurden die 7 Proz. Abzug angefordert, aber um bei Volumen besser rechnen zu können, geht der Herr Meister Keller dazu über, 10 Proz. und noch mehr auf einige Sachen abzuziehen. Auch sind die Dreibrüdermästalter ganz besonders davon betroffen, bei ihnen hat man schon vor längerer Zeit Abzüge gemacht, im ersten hatte 10 Proz., und nicht lange darauf 15 Proz., und nun noch die 7 Proz., also zusammen 22 Proz. Werner läßt auch die Behandlung des Sattler von Meister Keller noch sehr viel zu wünschen übrig, selbstverständlich hat jedenfalls vergeben, daß er auch einmal Gehilfe gewesen ist. Doch auch unter den Krupp'schen Sattlern verschiedenster Richtungen in gewerkschaftlicher wie in politischer Beziehung vorhanden sind, ist klar, aber dennoch verdient das Verhalten eines so christlich-national neuernden Herrenvorgesetzten zu werden. So hat man auch auf ein Stud. Arbeit, wofür es 3 M. gab, 30 Pf. abgezogen, darauf geht der Obengenannte in die Schuhmacher und bietet sich an, wenn er die Arbeit immer zu machen bekomme, die selbe für 250 M. fertig zu stellen (gewiss echt christlich). Das hat der größte Teil der dort beschäftigten Sattler nun organisiert, scheint an den dortigen Wohlfahrsanstaltungen zu liegen, ferner an der Lebensstellung, die die Kollegen zu haben glauben. Es würde zu weit führen, die in allen Erdteilen geprägte Wohlfahrt hier etwas zu beleuchten, wir wollen uns dieses bis später aufheben. Wir werden vielleicht noch öfters Gelegenheit haben, uns mit den Krupp'schen Sattlern zu beschäftigen. Vorliegende Zeilen mögen genügen, den Kollegen zu zeigen, daß man mit den Arbeitern, so lange sie nicht organisiert sind, machen kann was man will, wie obiges Beispiel zeigt. Hoffentlich werden die Krupp'schen Sattler endlich zu der Einsicht gelangt sein, daß es doch notwendig ist, der Organisation anzugehören, um bei derartigen Vorkommissen sich energisch zur Wehr setzen zu können.

an die genannten Stunden, die am Sonntagabend der Filiale aus gestoßen wurden. Hieraus identifiziert man zur Zeitpunkt, welche wenige Veränderungen brachte. Der Vorliegende hofft, die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch im neuen Jahre ein jeder Kollege seine Pflicht im Interesse des Verbandes erfüllen möge.

**Brandenburg.** (E. 21. I.) Am 15. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Als hauptverschiedenes Punkt stand auf der Tagesordnung: Bezeichnung der Erstevertretung, Jahresbericht und Abrechnung vom letzten Quartal. Der Kassierer gab die Abrechnung und wurde ihm dann Entlastung erteilt. Alsdann erhielt der Vorliegende den Jahresbericht, nach welchem dann die Vorwahlwähler erfolgte. Ein eingegangenes Mitteilungsschreiben wurde von der Versammlung bestätigt. Unter verschiedenen wurde seitens der Kollegen ein Vergnügen gewünscht und auch angenommen. Vom Kollegen Gräfe wird die Frage, Errichtung eines Gewerkschaftshauses, in Erwägung gezogen und äußerte sich Redner dahingehend, daß in absehbarer Zeit an eine Verwirklichung dieses Planes nicht zu denken sei. Auch erwähnt er noch den Unterricht zur Volkswirtschaftslehre und fordert die betreffenden gewählten Kollegen auf, sich voll und ganz der Sache zu widmen. Anwesend 32 Kollegen und Kolleginnen.

**München.** (E. 21. I.) Am 4. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Als erster Punkt wurde die Statutenänderung der Lokalfasse vorgenommen und einstimmig angenommen. Der Bericht des Kassierers wurde für richtig befunden. Die Mitglieder mussten nur bedauern, daß noch immer so viele Kollegen mit den Beiträgen im Rückstand geblieben, infolgedessen immer wieder welche aufgestrichen werden. Der Vorsitzende gab den Bericht der Verwaltung, streifte kurz die vier Lohnbewegungen, welche, mit Ausnahme einer (Firma Steinbeis), recht erfolgreich waren. Rücksicht die aller Kollegen fand bei den Bewegungen in Betracht. Der Mitgliederbestand war am Anfang des Jahres 142, am Schluss 188; gewiß ein Beweis, daß mit Energie gearbeitet wurde. 22 Versammlungen wurden abgehalten, davon vier mit Vorwahlen, eine öffentliche. Die Wahl wurde im wesentlichen glatt vollzogen: Der 1. Vorsitzende bleibt, es wurde noch ein 2. Vorsitzender bestimmt, der Kassierer behält seinen Posten, für die übrigen zu vergebenden Ämter fanden sich ebenfalls bereitwillig Kräfte. Die Verwaltung wird auch im neuen Jahre alles daransetzen, um am Schluss des Jahres ein schönes Gelingen konstatieren zu können. Vorwärts!

**Mannheim.** (E. 22. I.) Langsam aber sicher füllten unsere Kollegen am Sonnabend, 18. Januar, unser Versammlungslotal, in welchem unsere diesjährige Generalversammlung stattfand, vielleicht auch mit dem Gedanken, daß es doch nur noch wenige Male sein werden, daß unsere Versammlungen im „Beemer Part“ stattfinden. Gegen der Auflösung des Gewerkschaftsvereins, unserer Versprechungen im Gewerkschaftshaus abzuholzen, hatte es sich bereits die vorhergehende Versammlung angesetzt zu lassen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Der Vorsitzende teilte nun in der Generalversammlung mit, daß diese Frage zwar noch nicht ganz, aber bis zur nächsten Versammlung endgültig geregelt sein werde, da wir betreffs des Versammlungstages noch auf Hindernisse gestoßen sind. Unsere Herberge ist jedoch seit einiger Zeit schon in das Gewerkschaftshaus verlegt worden, nachdem der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal gegeben, wurde ihm Tscharge erteilt. Nunmehr wurde die Wahl des Geschäftsvorstandes sowie des Agitationskomitees vorgenommen und wurden fast sämtliche Kollegen, trotz ihres Widerstands, wieder gewählt. Es ist dies gewiß ein sicheres Zeichen dafür, daß die Kollegen mit der Tätigkeit ihres Vorstandes zufrieden gewesen sind. Ein Kolleg ließ es sich nicht nehmen, dem Geschäftsvorstand seinen Dank öffentlich auszusprechen. Und doch gibt es, trotz dieser regen Tätigkeit unter unseren Kollegen Sorgenfriede, welche es nicht unterlassen können, einem oder dem anderen unserer Funktionäre einen Knüppel zwischen die Zehen zu werfen. Hoffen wir, daß in Zukunft beratige Säntzereten unterbleiben, denn dieselben werden auch niemals zum Fortschritt unserer Verbandsbeiträgen beitragen. Auch denjenigen Kollegen, welche sich dadurch in Mitleidenschaft gezogen fühlen, wollen wir zurufen, sich in Zukunft nicht mehr so ununterstützt zu zeigen und wieder etwas mehr Interesse für den Verband zu gewinnen. Aus dem Kartellbericht, welchen hierauf der Vorsitzende gab, war zu ersehen, daß auch hier in Mannheim die Zahl der Arbeitslosen ins ungeheure gestiegen ist, denn nicht weniger als 500 Arbeitslose füllten in der neulich stattgefundenen Arbeitslosenversammlung den Saal des Gewerkschaftshauses. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen noch auf den am Sonntag, 9. Februar, im Gewerkschaftshause stattfindenden „Sattlerkappennabend“ aufmerksam

### Korrespondenzen.

**Bremenhaven.** (E. 18. I.) Am Sonnabend, den 11. Januar, fand im Vereinslokal unsere diesjährige Generalversammlung statt. Nachdem der Vorliegende den Jahresbericht erstattet hatte, ermahnte er die Kollegen, auch in diesem Jahre regelmäßig an den Versammlungen teilzunehmen und stets Interesse für den Verband zu bilden. Da der Kassierer nicht anwesend war, verlas der Vorsitzende die Abrechnung vom 4. Quartal 1907. Unter Gewerkschaftliches nahm Kollege Rosenbach das Wort, um die vom Centralvorstande angekündigten Extrabeiträge vor allen Dingen über die Bekanntmachung in der Zeitung, scharf zu kritisieren. Nachdem der Vorsitzende auf die Wichtigkeit der Extrabeiträge hingewiesen, meldeten sich noch mehrere Kollegen zum Wort, welche diese auch anerkannten, doch die Schreibweise des Centralvorstandes einfach als frech (!!! Red.) bezeichneten. Den Kartellbericht gab Kollege Mühlbennet, worauf die Neuwahlen stattfanden. Unter Verschiedenes wurde unter anderem ein Schreiben vom Kartell verlesen, welches über die Gründung eines Bildungsgemeinschaftsvereins hier am Orte sich ausspricht. Der Vorsitzende erläuterte den Zweck und Nutzen eines solchen Vereins. Da der zu wähelnde Bildungskommision soll diese Gewerkschaft vertreten sein. Eine diesbezügliche Wahl wurde sofort vorgenommen.

**Holmar i. E.** (E. 18. I.) Am 11. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, in der die Berichterstattung über die Kartellaktivität sowie über die Kassenbearbeitung erfolgte. Dem Kassierer wurde für seine Tätigkeit Entlastung erteilt. Der Vorsitzende ließ das verflossene Jahr noch einmal Revue passieren und glaubte konstatieren zu dürfen, daß auch unsere junge Verwaltungsfamilie reichlich Erfolge aufweisen kann. Insbesondere wurde das energische Einschreiten betont, das uns zu einer besseren Abfertigung verhalf. 21 Mitgliederversammlungen, eine außerordentliche Mitgliederversammlung sowie eine öffentliche und eine gemischte Versammlung mit den Tapezierern haben stattgefunden. Der Vorsitzende erinnerte auch

gemacht hatte, wurde die sehr interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

**Sitz.** (E. 22. I.) Am Sonnabend, 18. Januar, fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche ausnahmsweise stark besucht war. Der Vorsitzende sprach seine Freude über den straumigen Besuch der Versammlung aus und legte den Mitgliedern aus Herz, in Zukunft immer so zahlreich zu erneuern. Zunächst gab der Kassierer den Bericht vom 4. Quartal sowie den Jahresbericht von 1907. Hierauf erfolgte der Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Abgehalten wurden 14 Mitgliederversammlungen, in zwei Versammlungen wurden größere Vorträge gehalten. Wegen Differenzen in einer Kinderwagenfahrt fand eine Werkstätterversammlung statt, in welcher Kollegie Kollege Büttel anwesend war, und beim Unternehmer vorstellig wurde. — Die Wahl der Ortsverwaltung ging schnell vor sich und wurden die bisherigen Vorstandesmitglieder alle wiedergewählt. Eine Anregung, einen Lokalbeitrag zu erheben, wurde vorsichtig zurückgestellt. Der Vorsitzende ermahnte die Mitglieder, für die am 15. Februar stattfindende öffentliche Sattlerversammlung lebhaft zu agitieren. Zu bemerken ist, daß die Mitgliederzahl von 27 im Vorjahr bis auf 49 gestiegen ist, es geht also auch hier vorwärts, wenn auch langsam, aber sicher. Am übrigen war die Versammlung von einer regen Diskussion begleitet.

**Kürnbach.** (E. 22. I.) Am Sonntag, 12. Januar, tagte unsere Generalversammlung im Gewerbehause, in welcher die Jahresberichte entgegengenommen wurden. Aus dem Vorstandsbereiche ist zu erwähnen, daß 27 Versammlungen stattfanden, sowie 6 Vorträge abgehalten wurden. Zwei Volksbewegungen waren zu verzeichnen, und zwar bei Ahmann und bei Weber, Tucherstraße. Bei der Firma Stübel u. Prentner wurde eine 57-stündige Arbeitszeit sowie eine Lohnerböhung erzielt. Auch bei der Firma Westermann wurde Erfolg erzielt. Der Vorstandsbereich wurde bestätiglich aufgenommen. Hierauf gab der Kassierer den Kassenbericht vom 4. Quartal sowie den Jahresbericht, welche ohne Novellierung entgegengenommen wurden. Es erfolgte sodann die Neuwahl der Verwaltung. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte schluß der von 58 Mitgliedern besuchten Versammlung.

**Bielefeld.** (E. 23. I.) Am 17. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Zunächst erstattete der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal. Ausgeschlossen wegen rückständiger Beiträge wurde ein Kollege. Der Mitgliederstand ist auf 127 gestiegen. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick des vergangenen Jahres. Wenn auch der Besuch der Versammlungen ein besserer hätte sein können, so muß doch konstatiert werden, daß durchschnittlich 44 Kollegen in die Versammlung gekommen sind, immerhin ein Fortschritt gegenüber dem Vorjahr. Der Vorstand hat es sich angelegen sein lassen, durch wissenschaftliche und gewerbschafliche Vorträge die Versammlungsabende so lehrreich wie möglich zu gestalten, sind doch von 18 Mitgliederversammlungen 14 durch Vorträge erlebt worden. Der Vorsitzende sprach dann noch die örtlichen Werkstättengeschäfte und schloß mit dem Wunsche, auch im neuen Jahre angelebte der heranliegenden Strafe fester denn je zusammenzuhalten. Sodann erfolgten die Neuwahlen, die keine wesentlichen Veränderungen brachten.

**Hannover.** (E. 21. I.) An der Versammlung vom 18. Januar legte Kollege Schuhmacher den an anderer Stelle unseres Blattes veröffentlichten Bericht des Arbeitsnachweises vor, woran sich eine lebhafte Debatte anschloß. Sehr bedauert wurde die schlechte Benutzung des Arbeitsnachweises durch die Kollegen. Dieselben versuchten immer wieder, durch Umschauen sich Arbeit zu verschaffen, trotzdem dasselbe streng verboten ist. Hierzu hat sich nun noch eine neue Methode eingestellt, welche bedauerlicherweise bis jetzt auch vielfach von organisierten Kollegen angewandt wurde, nämlich das Umschauen auf briefschem Wege. Es soll damit das Verbot des direkten Umschauens umgangen werden. Die Kollegen schreiben nämlich auf blauen Kunstdin am die Arbeitgeber mit der Anfrage um Arbeit, und ist dieses dann sehr oft mit Erfolg belohnt. Da taucht dann plötzlich in dieser oder jener Werkstatt ein Kollege auf, und auf die Frage, woher er komme, heißt es ganz ruhig: Ich habe brieftisch angefragt. Unsere arbeitslosen Kollegen protestieren energisch gegen diese unvolllegale Handlungsweise und ersuchen die Leiter der übrigen Filialen, ihre Mitglieder hierüber aufzuklären, denn hierdurch werden die Interessen des Arbeitsnachweises in keiner Weise gefordert. Offenkundig genügen diese wenigen Worte, die Kollegen von dem Nutzen des Arbeitsnachweises zu überzeugen. Im Verschiedenen schilderte dann Kollege Grünberg seine Erfahrung bei der Firma Westermann. Dieselbe war zwar schon zu Weihnachten — dem Feste der Siebe — erfolgt, und aus Gründen, die in keiner

Weise nachhaltig waren, sondern den Zweck hatten, den wahren Grund zu verschleiern. Die Entlassung bildet uns einen Beweis, wie die Arbeitgeber über die christliche Rächtlichkeit denken. Zu Weihnachten einen Familienarrest mit sechs Kindern drohten zu machen, ist in der Tat ein ärztliches Werk! In der Diskussion wurde denn auch das brutale Benehmen des Herrn Westermann in der schwärmischen Weise kritisiert, und waren alle Kollegen einstimmig der Ansicht, daß die Entlassung nichts anderes sei als eine Pfarrregelung. Es wurde lebhaft debattiert, daß seitens der dort beschäftigten Kollegen hiergegen keine Stellung genommen werden kann, da auch dort noch acht Unorganisierte beschäftigt sind. Dieser hat Kollege Grünberg für den Verband zu gewinnen versucht, hat dieses aber leider mit der Entwürfe seiner Stellung bezahlen müssen. Wegen der Entlassung wurde Kollege Grünberg beim Gewerbeamt zugestellt und fiel die Klage in einem Punkte zugunsten des Klagers aus, im anderen Punkte aber zu seinen Ungunsten, da Herr Westermann die getroffenen mündlichen Vereinbarungen als nichtig bezeichnete und dies durch Eid bekräftigte. Daß auch der erste Punkt nicht zu seinen Gunsten entschieden ist, scheint den liberalen Schriftsteller sehr zu wünschen, denn Herr Westermann hat jetzt gleich eine Klage wegen Sachbeschädigung eingereicht. Die Verhandlungen werden das weitere ergeben, worüber wir gelegentlich berichten werden.

**Königsberg.** (E. 24. I.) Am 18. Januar wurde unsere Generalversammlung abgehalten. Unser Kassierer Kollege Thoma erstattete den Jahresbericht in ausführlicher Weise. Alle Kollegen erkannten einstimmig die Pflichttreue und den Pflichtstreit unseres Kassierers vollständig an und wäre im Interesse der heiligen Filiale nur zu wünschen, daß derselbe auch in neuem Jahre diese verantwortungsvolle Amt weiterführt. Kollege Storch erstattete den Bericht des Agitationsteams. Er führte aus, daß hier in letzterer Jahreszeit eine ausgiebige Agitation nicht gut möglich sei, da gegenwärtig der Bedarf zu groß ist und die Gehälter für den Winter entlohen werden oder es vorsorgen, selbst zu gehen. Auf jeden Fall wird in den Frühjahrs- und Sommermonaten in dieser Beziehung mehr zu leisten sein. Ein weiterer Antrag eines Kollegen verlangt, dahin zu wirken, daß bei der Firma Stromeyer die Arbeitsfläze zu jedermanns Einsicht ausgehängt werden, da in einer Abteilung für dieselbe verschiedene Preise bezahlt werden. Nach ausgiebiger Diskussion wurde dieser Punkt schließlich verschoben und werden wie jedesfalls noch öfter Gelegenheit haben, oder vielmehr gezwungen sein, über die Angelegenheit zu verhandeln. Nach Erledigung mehrerer Anträge wurde zur Wahl des Gesamtvorstandes geschritten. Keider konnten die Wahlen nicht vollständig erledigt werden, weil der bisherige Vorsitzende sowie der Kassierer sich nicht zur Wiederwahl bereit finden konnten. Diese Wahlen wurden daher vertagt, nachdem der Kassierer noch auf das gut verlaufene Weihnachtsfest hingewiesen hatte. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 41. (Für den Schriftführer: Berichte über Feiertäler dürfen nach älteren Abschlüssen der Pressekommission nicht aufgenommen werden. D.R.)

**Stettin.** (E. 24. I.) Am Sonntag, den 12. Januar, fand im Bergheslof am Nachmittag unsere Versammlung statt. Zunächst fand die Wahl der Aktionäre statt, die jährl. bis auf den Schriftführer, wieder gewählt wurden. Unter verschiedenen wurde vom Kollegen Giese der Antrag gestellt, den Lotobetrag um 5 Pf. pro Woche, also auf 10 Pf., vom 1. Januar zu erhöhen. Nach langer Debatte für und wider stellte Kollege Haase den Antrag, die Debatte abzubrechen und den Antrag Giese als besonderen Punkt auf die Tagessordnung der nächsten Versammlung zu legen. Dem Antrag Haase wurde zugestimmt. Nach Erledigung verschiedener kleiner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung. Die auf der vorhergehenden Versammlung angeregte Familienseite hielt die Kollegen mit ihren Damen noch längere Zeit bei einer Unterhaltung beisammen.

### Bekanntmachungen der Hauptverwaltung.

Als verloren gemeldet wurden die Mitgliedskarten resp. Bücher: Ossenbach, Karl Steinlauf, Nr. 7600; Adolf Schmitt, Nr. 765; Dortmund, Wendelin Reh, Nr. 5105; Hermann Bonnem, Nr. 552; Berlin, Rudolf Kummer, Nr. 7844.

Der Beitrag der Verwaltungsstelle Darmstadt beträgt von jetzt ab 55 Pf.

Wir erinnern an dieser Stelle nochmals daran, daß eine Reihe von Verwaltungsstellen die Bücher der zum Militär eingetretenen Mit-

glieder bisher noch nicht eingezahlt haben. Wir bitten um umgehende Erledigung dieser Angelegenheit.

Folgende Verwaltungsstellen haben bis zum Druck der Zeitung ihre Abrechnungen von vier Jahren 1907 noch nicht eingezahlt: Danzig, Dorburg, Karlsruhe, Kirchheimbolanden, Noburg und Wiedau. Diese Verwaltungsstellen werden auf die Bestimmungen des § 20 Absatz 9 des Statuts außerordentlich gemacht.

Die Verwaltungsstelle Elbing hat sich aufgelöst. In Düren wurde eine Verwaltungsstelle gegründet.

Der Vorstand hat sich entschlossen, von den überwiegenen Bilden des ersten deutschen Sattlerkongresses in Berlin 1872 eine Neuauflage sowie eine beschränkte Anzahl Vereinfältigungen herstellen zu lassen. Diejenigen Verwaltungsstellen, welche ein solches Bild wünschen, bitten wir, uns bis spätestens 7. Februar Mitteilung zu machen und gleichzeitig den Betrag von 3,50 M. einzuzahlen. Spätere Bestellungen sowie Bestellungen ohne Geldsendung können nicht angenommen werden.

Der Vorstand.

**Briefkasten.**

**Bauern und Wölfe.** Versammlungsberichte die weiter nichts enthalten als Neuwahlen, kann wir nicht gut bringen. Dafür interessiert sich die übrige Kollegenchaft nicht. — Der Offenbacher Richter mußte Raum mangels zurückerklären werden.

### Sterbetafel.

Meerane i. S. Willy Henner, Schwindung, 22 Jahre alt.

Er seinem Andenken!

### Bücherschau.

**Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung** von E. Bernstein, Heft 1 und 2 des zweiten Teiles sind soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Das Werk erscheint 17 Hefte à 30 Pf. Diese Arbeit hat in ihrem ersten Teil eine gute Aufnahme gefunden, so daß der Erste auch dem zweiten Teile nicht versagt zu wird.

Von der **Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek** soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin, das 13. Heft erschien. Es behandelt die Belebung und Heilung des Körpers. Jedes Heft der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek kostet 20 Pf. Jede Parteibuchhandlung und jeder Kolporteur liefert auf Bestellung die Hefte.

**Das Praktikum über die Verhandlungen des Preußischen Landtages** ist im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Verbandelt wurden auf diesem Parteitag: Die Organisation Preußens. — Die bisherige Tätigkeit des preußischen Landtages und die Wahlrechtsfrage in Preußen. Die Landtagswahlen 1908. — Die Lage der Stadtarbeiter in Preußen. — Selbstverwaltung und Gemeinde.

Der Preis für die gute Ausgabe beträgt 2 M., eine billige Ausgabe für Vereine usw. kostet 50 Pf.

**Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften.** Von Adolf Braun. Preis gut festet 75 Pf., in Reinwand gebunden 1 M. Verein erhalten bei direkter Bestellung eine wesentliche Preiserhöhung. Es fehlt bisher an einem Standpunkt der modernen Gewerkschaften geschriebene, leicht verständliche und für die Agitation verwertbare Schrift über das Leben und die Bedeutung der Tarifverträge. Diese Sicht unserer Literatur befindet die vorliegende Arbeit auszufüllen; es erscheint um so dringlicher, als in eine große Zahl von Arbeiten aus anderen Lagen über die Tarifverträge beigetragen. Man er sieht hieraus das starke Bedürfnis, sich über Wege und Bedeutung der Tarifverträge zu unterrichten, um für die Kämpfe der Arbeiter um Tarife zu wappnen und die beste Vertretung der Unternehmerinteressen zu sichern. — Mögliche die Braunschweigische Schrift, die die Aufgabe stellt, den Arbeiterinteressen zu dienfreundliche Aufnahme finden.

**Die Philosophie Spinozas.** Von J. Sterne, stark verbesserte Auflage. Preis brosch. 1,50 M., gebunden 2 M. Die ununterbroch-

Mehrfrage nach diesem Buch hat den Verfasser zu einer gründlichen Durchsicht des Textes veranlaßt. Dabei ist eine Reihe von Verbesserungen und Erweiterungen angebracht worden, wodurch das Buch, das ein geschlossenes, philosophisches System auf der Grundlage des Spinozismus und zugleich eine Erläuterung des letzteren darstellt, allgemein verständlicher und leicht lesbar geworden ist.

**Sociale erziehen: Altholz und Geschlechtsleben.**  
Mit einem Anhang über Animierkneipen. Von Dr. med. Magnus Hirschfeld. 4. bis 10. Tausend, 16 Seiten 8°. Preis 10 Pf. In Partien billiger. Verlag: Deutscher Arbeiter-Akademie-Bund, Johannes Michaelis, Berlin O. 17. Vangelstr. 11.

**Sozialreform für die Bureauangestellten.** Unter diesem Titel hat der Zentralverein der Bureauangestellten Deutschlands (Berlin, Schmidt, 33) eine von ihm an Reichstag und Bundesrat gerichtete Denkschrift über die Forderungen der Bureauangestellten an die sozialpolitische Gesetzgebung in Broschürenform erledigen lassen. (Preis 30 Pf.)

## Verband der Sattler und verwandten Berufsgenossen in der Schweiz.

**Eid. des Centralvorstandes: Bern.**

**Zentralpräsident: G. Wermuth, Weissenbühlweg 43. Zentralkassierer: J. Banz, Herzogstr. 10.**

### Bekanntmachung des Centralvorstandes.

Sperren sind verhängt über Speer in Albstadt bei Zürich, Schuhmacher in Herisau bei St. Gallen, Gunzenreiter in Nehlau, Toggenburg, St. Gallen sowie über Zuba in St. Moritz (Kanton Graubünden).

**Zürich-Derlton.** Kollegen der Reitarrifelbranche, die nach höchstem Platz zu kommen beabsichtigen, wollen sich vorher beim Vorstande der Sektion Zürich-Derlton über die hiesigen Verhältnisse informieren.

**Präsident:** Kollege Karl Altenburg, Dorfstraße 48, Zürich IV.

### Korrespondenzen.

**Sektion Schaffhausen.** Das abgelaufene Jahr war für unsere Sektion im ganzen genommen ein sehr ruhiges, und es hatte den Anschein, als wollte unsere Sektion ihrer gänzlichen Auflösung entgegengehen, indem die Mitgliederzahl auf ein Minimum herabgesunken (von 25 auf 14). Gesagt soll jedoch werden, daß nun dieser kleine Bestand aus wirklich klassen- und zielbewußten Kollegen besteht, welche vor keiner Gefahr zurücktreten. Bedenktlich waren die Austritte nach dem St. Galler Sattlerstreit, bei welchen die Kollegen nicht einmal so viel Solidarität besaßen, die Streitenden mit einer wödlichen Extrasteuer zu unterdrücken. Mit solchen Kollegen, welche bei jeder Kleinigkeit die Flinte ins Horn werfen, ist keine Welt zu erobern, und wir weinen ihnen daher keine Tränen nach. Als bedauerlich müssen wir leider konstatieren, daß von den jungen Kollegen dem Verbande noch viel zu wenig Interesse entgegengebracht wird, und daß die meisten glauben, ihren Verpflichtungen voll und ganz nachkommen, wenn sie nur ihre Beiträge bezahlen. Nur viele andere Berstreuungen hat man aber eher Zeit und Geld übrig, als für politische und allgemeine Ausbildung. Einen erfreulichen Aufschwung nahm unsere Sektion gegen Ende des Jahres, indem die Kollegen der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft Neuhausen (Waggontafeln) mit 19 Mann unserer Sektion beitreten. Es ist das um so erfreulicher, da dieser Beschuß einmütig gefaßt wurde, und weil auch hier ein Stamm von älteren, niedergelassenen Kollegen vorhanden ist, welche eine gewisse Garantie für den Fortbestand unserer Sektion bilden. Ebenso erfreulich ist es, daß die Neuhauser Kollegen sich verpflichteten, alle neu eingestellenden Sattler zur Organisation zu vertragen. Wir können nicht zum Schluß übergehen, ohne an die Kollegen noch ein Wort zu richten, das nicht oft genug wiederholt werden kann: Seid einig und zielbewußt, laßt Euch durch kleine persönliche Vorlieben und Meinungsverschiedenheiten nicht beeinflussen, sondern habt im Interesse unseres Verbandes stets das höhere Ziel im Auge, die Pflege der aufrichtigen Kollegialität und waren Solidarität, dann wird es uns auch gelingen, die uns noch fernstehenden Kollegen in unsere Organisation hineinzuführen und das gesteckte Ziel zu erreichen: Verbesserung unserer Lage. „Schau vorwärts, Werner, und nicht hinter Dir!“ In diesem Sinne wünschen wir unserer Sektion und dem Verbande ein herzliches Glück auf zu neuer Arbeit. E. B. Sch.

**Zürich-Derlton.** Die Generalversammlung am 12. Januar in Derlton war von 35 Kollegen und

kolleginnen besucht. Protokoll und Kassenbericht wurden gutgeheissen und die Vorstandswahlen ergaben nur eine kleine Änderung. Auf der Tagesordnung stand ein Punkt: Wahl einer Tarifkommission. Von dieser Wahl wurde in der Versammlung abgesehen, und zwar in dem Sinne, daß die verschiedenen Werkstätten in besonderen Versammlungen Kommissionen für die Revision der Altordnungen wählen sollen. Der Bericht des Präidenten erwähnte seit dem Befande der Sektion an Versammlungen und Sitzungen 2 Gründungs-, 5 Monats- und 11 Werkstattversammlungen, 8 Kommissions- und 13 Vorstandssitzungen. Eine Anregung für etwaige Entschädigung des Vorstandes wurde durch Bericht erledigt. Zum Schlus nahm ein Kollege Anlaß zu kritisieren, daß Kollegen um ihrer persönlichen Angelegenheiten willen mit Vorurtheil begegnet werde, was natürlich nicht am Platze ist, solange sie nicht gegen die Interessen der Gewerkschaft verschlossen.

**Basel.** Am 11. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab, welche denn auch den Platzverhältnissen entsprechend gut besucht war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten die Neuwahlen des Vorstandes und wurden diese in befriedigender Weise zumeist in befürchtendem Sinne wieder erledigt. Die vorliegenden Rechnungsberichte wurden nach kurzer Aufführung seitens des Kassierers ohne weitere Debatte mit Dank genehmigt. Hierauf verlos der Präsident seinen Jahresbericht, der in hündigen Weise die wichtigsten Vorcommunike im zurückgelassenen Vereinsjahr feststellt. Unter Korrespondenzen findet uns ein fröhliches Mitglied seine besten Neujahrsgrüße aus Buffalo in Form einiger amerikanischer Zeitungen in deutschem Druck, welche denn aus rätsch vergriffen waren. Zum Punkt Voltafasse erinnerte ich eine äußerst lebhafte Diskussion. Seit 1. August wurde laut Vereinsbericht der Voltafassenbeitrag von 10 Cents pro Woche und pro Mitglied auf 20 Cents erhöht, um im Falle einer besonderen Notlage, besonders aber für eine eventuell durchzuführende Lohnbewegung mit ihnen üblen Begleitercheinungen einen beabsichtigten Fonds in Händen zu haben. Diese erhöhten Beiträge wurden trotz ziemlich starkem Mitgliederwechsel in befriedigender Weise bis Ende 1907 entrichtet. Im Laufe der Diskussion machten mir verschiedene Kollegen ihre Anfichten dahin geltend, daß bis auf weiteres der erhöhte Beitrag wegfallen sollte, indem in der etwas flauen, aber gleichwohl teuren Zeit eine Erleichterung in dieser Richtung sämtlichen Mitgliedern nur erwünscht sein könnte. Die Angelegenheit wird hierauf in diesem Sinne als erledigt betrachtet. Ein Antrag auf gänzliche

Abschaffung der Voltafasse wird strikt abgelehnt. Wegen Abreise ohne vorabstmögliche Abmeldung, teils auch wegen rückständiger Beiträge mußten 5 Kollegen ausgeschlossen werden. Bei den Mitgliedern die Beitragsleistung in etwas zu erleichtert macht der Kassierer hierauf die Anregung, Vertrauensmänner einzuführen, welche die Beiträge nach Möglichkeit in kurzen Zwischenräumen ein zuholen hätten. Diese Anregung ist gut gemeint ist, läßt sich jedoch in Abetracht unserer Beitragsverhältnisse nicht so leicht durchführen, hier hilft nur guter persönlicher Willen und eine straffe Disziplin. An sämtliche Kollegen, besonders aber an die jüngeren, ergeht nun der Wunsch, recht fleißig die Bibliothek des Arbeitersbundes zu benutzen, da dieselbe jedem Kollegen unentgeltlich zur Verfügung steht. Zum Schlus wünscht der Präsident, die Kollegen möchten immer so zahlreich und pünktlich erscheinen, wie in der ersten Versammlung des bezeichneten Jahres und auch freis, was dasselbe uns auch bringen möge, ferneradhaft und treu in Zeiten der Krise sowohl, als im ruhigen Alltagseben der Organisation als Haushaltshilfster Kollege angehören, damit auch wir Sattler den fortgeschrittenen Gewerkschaften ebenbürtig werden können. Des weiteren werden noch eine Anzahl Lose herausgegeben vom Schriftentwurf zur Bewbung derselben an die Mitglieder abgezeigt. Ein Kollege wurde frisch aufgenommen. Anwesend waren 20 Kollegen. Schluß 11 Uhr.

**Warnung!** Der Sattler Emil Goede, geboren 25. September 1879 in Langau, Bezirk Chemnitz (Sachsen), Verbandsbuch Nr. 197, wurde aus unserer Sektion wegen Stoltenverleihung der Krankenfasse ausgeschlossen. Derselbe meldete sich am 8. Oktober 1907 frank und nachdem er für 8 Tage 14,40 Frank für Krankenunterstützung bezogen hat, verschwand er aus Basel ohne Abgabe der Krankenfasse und ohne Abmeldung. Einige Wochen später, als sich Goede vorübergehend hier aufhielt, erfuhr er sich einem Kollegen gegenüber, welcher ihn auf seine Pläden aufmerksam machte, „er (Goede) braucht den Verband nicht mehr!“ Wir machen nun sämtliche Sektionen und Kollegen auf Emil Goede aufmerksam, indem derselbe die Sachen sowie die Kollegen durch Rumpfverteile ausmäßt und bestimmt, wo er kann; hoffen wir, daß ihm bei einer etwaigen Anmeldung in eine Sektion die ihm gebührende Antwort zuteil werde.

Der Vorstand.

**Redaktionsschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 8. Februar.**

## Verband der Sattler. Ortsverwaltung Berlin.

**Sonnabend, den 8. Februar  
in Louis Kellers Festälen  
Joh. Freyer, Koppestr. 29**

## Gr. Berliner Maskenball

**Um 1 Uhr Kassepaus.**

Während derselben

**humoristische Vorträge,  
ausgeführt vom „Alt-Trio“.**

### Überraschungen.

**Eröffnung 8½ Uhr. Aufzug 9 Uhr.**

**Eintritt 0,50 Mf.**

Um zahlreichen Besuch eracht

**Das Komitee.**

Billetts sind im Bureau sowie bei den Werkstattvertragsleuten zu haben.

**Sattler, Lederarbeiter** sofort gesucht, welche an ihrem Wohnort Vertrieb hochleg. konkurrenzl. Rech. nebenbei übern. hoh. Verdienst. **Herr. Wolf,** Zwiesel i. Sa., Auskunft kostenlos.

**Georg Weihnachts Bierhaus, Gräfstr. 21.  
I. Weiß-, Bayrisch-, Kulmbacher Bier**

**Zahlstelle der Zentral-Kreditkasse der Sattler und der Ortsverwaltung des Verbandes der Sattler. Zahlstelle der „Freie Volksschule.“**

**Jüngerer Sattelmacher**  
gesucht als Teilarbeiter auf englische Sättel. Gelegenheit zu weiterer Ausbildung geboten. Reisekostenabdeckung. Eintritt baldmöglichst.

**Carl Meyer, Sattelsfabrikant,  
Frauenfeld (Schweiz).**

Wir suchen per sofort einen tüchtigen

**Kummelmacher**  
auf englische Kummel bei hohem Altordlohn.

**G. Habermann & Co.,  
Braunschweig, Bückerlin 10.**

Welcher Kollege kann mir eine Firma nennen, die

**Spann-Bänke für  
Rohrplattenfabrikation  
anfertigt.**

Antwort mit Dank entgegennehmend

**Kollege Gustav Schubert,  
Hamburg-St. Georg, Stützstr. 76, 4 Fr. r.**

Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß das Verkehrstatat der Sattler ebenso die

**Herberge**  
sich vom 20. Januar ab im Gewerkschaftshaus, Wolfsbergerstr. 5/7, befindet. Dasselbe finden auch alle Versammlungen statt.

**Die Ortsoverwaltung Cassel.**

## Adressen-Verzeichnis.

## Centralvorstand:

**P. Blum**, Vorsitzender, **B. Münster**, Hauptkassierer; beide Berlin SO. 16, Adalbertstr. 56.

## Ausdruck:

**Stich. Hadelbach**, Vorsitzender, Berlin SO. 23, Wrangelstraße 59, Hof 4 Treppen.

## Gaukeller:

**Stuttgart**: Karl Kärcher, Rödelstraße 28.

**Nürnberg**: H. Böhmer, Ziebmacherstraße 6 II.

**Cöln**: Carl Schreiber, Cöln Ehrenfeld, Augustinerstraße 329.

**Offenbach**: M. Wurm, Französisch Gäßchen 6 I.

**Hamburg**: C. Tegelius, Vereinsstraße 25 part.

**Leipzig**: Heinr. Busch, Leipzig - Schleußig, Blümnerstraße 16 III.

**Berlin**: C. Langnitsche, SO. 36, Neidenbergerstr. 114.

**Dresden**: R. Bartsch, Paulstr. 23.

**Königsberg i. Pr.**: Dr. Tonello, Rödelstr. 16/17 I.

## Tariisskommissionen:

**Militärbranche**: Alfred Niedel, Berlin SO. 16, Schmidstraße 8.

**Reisearbeitsbranche**: Arthur Rausche, Berlin O. 34, Kochmühlenstr. 17.

**Wagenbranche**: Paul Rinke, NO. 43, Friedensstr. 3.

## Verwaltungsstellen:

B. = Bevollmächtigter, K. = Kästnerer, V. = Verlehrtsolat und Herberge, H. = Herberge, wenn sie vom Verlehrtsolat getrennt ist, RU. = Reiseunterführung, AN. = Adelsnachweis, W. = Wochentags, S. = Sonntags.

Verwaltungsstellen mit einem vorgedruckten **■** zählen keine Reiseunterführung aus.

**■ Aisenburg** C. A. Vertrauensmann Wilh. Wuselwald, Goldauerstr. 20 I.

**■ Alsbach**, RU. Karl Jung, Ritterstraße 3 II. 12-1. 6 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ , K. Martin Keller, Venendorfstr. 31. V. Zum goldenen Löwen, Kanalstraße.

**■ Apolda**, B. G. Schneider, Wilhelmstr. 12, O. I. RU. u. AN. D. Schäfer, Niedervogelstr. 25. V. Gewerbehaus "Vorwärts".

**■ Augsburg**, B. A. Horn, G. 23 Brühlstraße 92, RU. Andreas Engenberger, Kugelstadel F 122, 6-7. S. 1-2. V. u. H. "Blauer Vogel", Stephanplatz.

**■ Bautzen**, B. G. Schulz, Schloßstr. 13. RU. K. Reitner, Neuhofstr. 52, 6-8 Uhr. V. Restaurant K. Bärtner, Fleischmarkt.

**■ Bayreuth**, RU. Joh. Neuland, Kreuz 13 $\frac{1}{2}$ , V. Centralhalle, Kreuz 22.

**■ Berlin**, Das Bureau der Ortsverwaltung Gewerbehaus, Haus Engel-Üller 16, 2 Treppen, Zimmer 22, ist an den Wochentagen täglich geöffnet vormittags 9-11 Uhr und nachmittags von 4-8 Uhr, mit Ausnahme von Dienstag und Donnerstag.

**■ Bielefeld**, B. G. Borgardt, Bürgerweg 92. K. A. Höder, Gienkappelweg 64 I. RU. und AN. Andielle, Bürgerweg 14. W. 8 bis 8 $\frac{1}{2}$  abds. S. 8 $\frac{1}{2}$ -9.

**■ Bonn**, K. Billi Schmid, Dorothystr. 25 I. V. Meyner, Calliusgraben 8.

**■ Bochum**, RU. Dr. Mannen, Moosstr. 38 II.

**■ Brandenburg a. d. H.**, B. H. Müller, Sieberstraße 1. K. Rudolf Höfer, Volkmarschestr. 57. RU. im V. Wollenweberstr. 3 abds. 6-8.

**■ Braunschweig**, B. G. Scholz, Lehe, Juliusstr. 11 IV. RU. Th. Rosendahl, Langestraße 31. 12-1 und 6-7 $\frac{1}{2}$  Uhr. V. Schlüters Gewerbehaus, Am Deid 56.

**■ Bremen**, B. Heinrich Wener, Dösempark 60. K. H. Überding, Eilfahnenstr. 89. AN. u. RU. im V. Gewerbehausdhaus, Faustenstr. 88/90, 8-9 Uhr abends. S. 11-12 Uhr.

**■ Dresden**, B. A. Rudolph, Delserstr. 13 II. K. G. Scholz, Delserstr. 20 II. RU. G. U. Radlerstraße 10, von 8-1 und 3-4 Uhr. V. Schlesischer Hof, Mantlergasse 15.

**■ Bromberg**, B. Weissbach, Heinestr. 41. RU. Döring, Heynestr. 41/42.

**■ Chemnitz**, B. C. Kraus, Bernhardstr. 42 II. RU. Zug. Brandt, Uhlstraße 15. 8 Tr. 12-1 mitt. und 7 $\frac{1}{2}$ -8 abds. V. Stadt Wehlen, Rodolphiestr. 8.

**■ Colmar i. C.**, B. Fr. Koch, Stanislausstr. 15. K. K. Oberer, Brodaweg 10. V. Arth. Weber, Bäderherberge, Domkirchenplatz.

**■ Dania**, RU. beim B. Brojowitz, Weißengasse 6, Gartenhaus 11.

**■ Darmstadt**, B. P. Wendler, p. d. Griger, Dessungerstr. 18. K. Karl Schöng, Orgenstr. 16. RU. im V. Heiliges Haus, Goethestraße 37, 7-8 Uhr abends. S. 12-1 Uhr.

**■ Dessau**, B. M. Clemenz, Alten, Reichestr. 41 a. RU. beim K. Ad. Schönberg, Heidestraße 20 II. V. Verkaufsstelle, Adenauerallee 66. H. Stadt Braunschweig.

**■ Dortmund**, B. Herm. Bonem, I. Kampfe 25. K. G. Diehl, Ostenthalweg 11. RU. im V. Nord-Hellgärtchen- und Südparkstr. Gute, Hotel "Germania", 8-9 abds. S. 11 bis 12 vorrn.

**■ Dresden**, B. Gust. Sauer, Albrechtstr. 46 IV. RU. Vertrauensmann O. Berndt, Reußstr. Görlitzerstr. 29. Hof 1. abds. 7 $\frac{1}{2}$ -8 $\frac{1}{2}$ , S. 8 $\frac{1}{2}$ -11 $\frac{1}{2}$ , AN. und Losolghesellung im V. Vollshaus, Neidenbergerstraße 2 und Margarethenstr. 18, 8-9 abds.

**■ Türen**, Vertrauensmann J. Benke, Öststr. 35.

**■ Duisburg**, B. Paul Gehring, Düsseldorferstr. 112. RU. und Losolghesell G. Leige, Hochfeldstr. 5. V. Arthur Marx, Seelstr. 9.

**■ Düsseldorf**, B. G. Forcig, Aderstr. 33 I. Dörfelstr. RU. u. AN. von 12-14, und 7-8, S. 10-11. V. Zum Wupperthalhof, Katernstr. 65. H. Gewerbehaus, Bergerstr. 8.

**■ Eisenach**, B. Bruno Schottel, Karolinenufer 45. RU. bei Dr. Luther, Alsfeldstr. 23, 6-7 Uhr abds.

**■ Görlitz**, B. M. Köhler, Breiterweg 9. RU. G. Lange, Dörfelstr. 6 II. 12-1 mitt., 7-8 abds. S. 10 vorrn.

V. "Zum Bürgergarten", Moltkestraße 17.

**■ Gießen-Parmen**, B. Hermann Lombeck, Schlegelstraße 41 IV. K. G. Leppelt, Gelmbachstraße 59, Seiteneingang I. RU. G. Leppelt, Gelmbachstraße 59, Seiteneingang I. RU. im V. B. Weigert, Gelmbachstraße 17, mittags 1-3, abds. 7-8. V. Vollshaus, Neubahn 6.

**■ Gringen**, B. B. Liebermirth, Schloßstr. 10. V. "Goldderner Löwe", Ede Maden und Zähringerstraße.

**■ Gifhorn**, B. A. Muhr, B. A. Berger, Wittingoplatz 2 II. K. Ahrens, Siegels, Wittenoplatz 2 II. RU. bei W. Heinecke, Grabenstr. 27 II. 12-1 mitt., 7-8 abds. AN. im V. B. Weigert, Grabenstr. 23, 8-9 abds. S. 11 bis 12. H. W. Hof, Lautenberg, Berstei 3. V. Lünenstr. Ede.

**■ Göttingen**, B. B. Bentemann, Breitestr. 3. K. Hermann Miller, Beutau 22. V. Galathäus zum Ratsfeller.

**■ Gütersloh**, Vertrauensmann H. Kühlwein, Gottliebstr. 12. V. Hospitalstr. 18 bei Jöbel.

**■ Frankfurt a. M.**, B. W. Böhm, Rommel, Albusgasse 28, 4 Tr. K. B. Wong, Bergerstr. 48, 4 Tr. RU. u. AN. Gewerbehausdhaus, Eölze 12/15, nur Wochentage 6-7, abends.

**■ Geisenheim**, K. D. Tebus, Königstr. 21. V. Restaurant aus dem Krabben, Ede Hoch- und Bannisterstraße.

**■ Gera (M.)**, B. A. Niederl, Altenburgerstr. 5. RU. AN. u. Losolghesell H. Schirmer, Reichstr. 47, 12-1 $\frac{1}{2}$ . V. "Michels Hof", Greizergasse.

**■ Gernrode**, B. G. Henkel, Unterstellbahn 208.

**■ Glogau**, Vertrauensmann J. Klapper, Hohenzollerndorf 8.

**■ Göringen**, B. Ludwig Berg, Kaiserstraße 46, dort. RU. Paul, Friedrich, Rauhwalderstr. 17 III. V. "Zum gold. Kreuz", Langenstr. 49.

**■ Görlitz**, RU. bei Dr. Karl Hausegger, Streicherstr. 8. 12-1 und 7-8, S. 12-1. K. Paul Kräger, Hodestra. 1. AN. im V. "Englischer Hof", Gr. Berlin 14, 8-9 abds. S. 11-12 mitt.

**■ Hamburg-Altona**, B. Otto Kümmel, K. M. Kleinau, beide Rembkestr. 11/13, Haus 6 2 Tr. AN. u. RU. nur Wochentage 12-12 $\frac{1}{2}$ , und 6-6 $\frac{1}{2}$ , Sonnabend 5-6 $\frac{1}{2}$ , V. von Salzen, Kaufmännerreihe 15/17.

**■ Hannover**, B. A. Böltner, Blaue 3 part. K. Joh. Schmid, Mertenstr. 81. RU. und AN. im V. B. Wolf, Schillerstr. 4, nur Wochentage 7-7 $\frac{1}{2}$  Uhr. An Verhandlungstage (Sonntagnachmittag) 8 $\frac{1}{2}$ , 9 Uhr.

**■ Harburg**, B. Robert Stahr, Marktstr. 25b. K. Ernst Schander, I. Wiltzstr. 49 III. AN. im V. J. Dringelburg, Schützenstr. 1.

**■ Heilbronn**, B. G. Batter, Domstr. 39a. RU. G. Rapp, Dammtorstr. 30, 6-7. S. 1-2. V. "Zur Weibertreu", Carlstr. H. zur Rose, Marktstr. 6.

**■ Jena**, B. G. Simon, Antoniusstr. 1 I. RU. C. Müller, Talstr. 51 12-1. V. Hotel zum Löwen, Bachgasse.

**■ Kaiserslautern**, B. Felix Racimarek, Steinstr. 22. RU. beim K. B. Küßner, Krammerstraße 29, 6-7, 8, 12-1. V. Stadtmeister 1, "Für den drei Wöhren".

**■ Karlsruhe**, B. A. Wirtz, Schillerstr. 64. K. K. Jülicher, Sophienstr. 13. RU. K. Straße, Rückenstr. 23, 12-1. V. "Zum Storde", Gartestr. 1.

**■ Kassel**, B. A. Hildebrandt, Weiserstr. 27 $\frac{1}{2}$ , K. D. Schwarze, Gleisanstr. 8, II. RU. im V. Gewerbehaus, Wollbargasse 5-7, mittags 1-3 und abends 8 Uhr.

**■ Kiel**, B. A. Krüger, Weihenbürgstr. 4, 2 Tr. K. G. Peterien, Jungmannstr. 6 I. Tr. V. Schäfer, 24. RU. und AN. H. Grüger, Wilhelmstraße 7, part., 7-8 Uhr abends.

**■ Kirchheimbolanden**, B. A. Schneider, Langstr. 60.

**■ Köln**, B. Paul Steier, Wilhelm a. Rhein (Buchheim), Frankfurterstr. 196. K. W. Schopp, Rosapark 18. RU. u. AN. J. Denner, Otto Fischerstr. 25 II (Südbahnhof), 12/1, bis 1. I. 8 $\frac{1}{2}$ -9 Uhr.

**■ Königsberg**, B. G. Weichert, Strassenstraße 11 III. RU. G. Glörmann, Friedmannstr. 28, 3 Tr. 12-1. AN. im V. "Zum Schenken", Strassenstraße 4, 8-9 abends.

**■ Koburg**, RU. A. Schäfer, Judenstr. 44, 7 $\frac{1}{2}$ -8 abds. S. 12-1. V. Leopoldstr. 27.

**■ Konstanz**, B. Emil Behrele, Marschstraße 12 II. RU. und Losolghesell A. Thoma, Griechenstr. 18, 12-1 und 6-7, 8-9 Uhr.

**■ Landshut**, B. G. Schmid, Schlossstr. 1. V. "Zum drei Wöhren".

**■ Leipzig**, B. A. Hildebrandt, Weiserstr. 27 $\frac{1}{2}$ , K. D. Schwarze, Gleisanstr. 8, II. RU. im V. Gewerbehaus, Wollbargasse 5-7, mittags 1-3 und abends 8 Uhr.

**■ Leipzig II**, B. G. Weichert, Schlossstr. 4, 2 Tr. K. G. Peterien, Jungmannstr. 6 I. Tr. V. Schäfer, 24. RU. und AN. H. Grüger, Wilhelmstraße 7, part., 7-8 Uhr abends.

**■ Leipzig III**, B. G. Weichert, Schlossstr. 4, 8-9 abends.

**■ Lübeck**, B. G. Wirtz, Böttcherstr. 7, 12-1. V. "Zum Schuhmacher", Schuhmacherstraße 14.

**■ Mainz**, B. Paul Steier, Wilmersdorf a. Rhein (Buchheim), Frankfurterstr. 196. K. W. Schopp, Rosapark 18. RU. u. AN. J. Denner, Otto Fischerstr. 25 II (Südbahnhof), 12/1, bis 1. I. 8 $\frac{1}{2}$ -9 Uhr.

**■ Magdeburg**, B. G. Weichert, Schlossstr. 3. K. G. Peterien, Tiefenstr. 24/25, 8-8 $\frac{1}{2}$ , vormittags 7-8 Uhr abends.

**■ Münster**, B. G. Wirtz, Böttcherstr. 4, 24 Tr. K. G. Peterien, Gartestr. 33 II Tr. V. Restaurant Kämple, Schlossstr. 11. H. Schuhmacherherberge, Schanzenstr. 14.

**■ Mülheim a. R.**, B. A. Schäfer, Judenstr. 44, 7 $\frac{1}{2}$ -8 abds. S. 12-1. V. Leopoldstr. 27.

**■ Mühlhausen**, B. Emil Behrele, Marschstraße 12 II. RU. und Losolghesell A. Thoma, Hinter Alte Marktstraße.

**■ Monheim**, B. B. Siebenmorgen, Tl. 1. II. 1. II. 1. III. K. Wilhelm Schmidt, K. 2. II. 2. III. RU. Max Herbig, Miedfeldstr. 34/IV. Rectorstr. 10. V. Bremer Et. N. 4. II. 1. H. F. 4. II. 8-9-9. Gewerbehausdhaus.

**■ Meerane**, B. G. Wirtz Schulze, Rödelstr. 56. K. A. Feldmann, Breitestr. 47.

**■ Mühlhausen**, B. G. Wirtz, Mittelstr. 3. RU. M. Antke, Körnergasse 4, 12-1 u. 7-8. V. Gewerbe-

haus zur Stadt Ulm, Hintere Nachtmühlstraße.

**■ Monheim**, B. B. Siebenmorgen, Tl. 1. II. 1. III. K. Wilhelm Schmidt, K. 2. II. 2. III. RU. Max Herbig, Miedfeldstr. 34/IV. Rectorstr. 10. V. Bremer Et. N. 4. II. 1. H. F. 4. II. 8-9-9. Gewerbehausdhaus.

**■ Meerane**, B. G. Wirtz Schulze, Rödelstr. 56. K. A. Feldmann, Breitestr. 47.

**■ Mühlhausen**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Meissen**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.

**■ Nürnberg**, B. G. Wirtz, Rödelstr. 10 b III. K. G. Ebeling, Augustenstr. 7. Rüdg. I. RU. und AN. "Gambinus," Sendlingerstr. 19 II. nur Wochentags 7-8. H. Petersdorff, 1a.